

MichelBlick

Journal für die Metropolregion Hamburg



Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V.

FRÜHLING
Ausgabe 1-2026

**Senat schafft Voraussetzung für die
Wiedereröffnung des Heinrich-Hertz-Turms**

Seite 28

SERVICE

erste anlaufstellen

Polizei	110
Feuerwehr und Rettungsdienst	112
Krankenwagen	192 19
Polizeikommissariat 14 / Neustadt	42 86-5 14 10
Aids-Seelsorge	280 44 62
Aids-Hilfe	94 11
Allgemeines Krankenhaus St. Georg	28 90-11
Ambulanz	31 28 51
Anonyme Alkoholiker	271 33 53
Anwaltlicher Notdienst	0180-524 63 73
Ärztlicher Notdienst	22 80 22
Hafen Apotheke (Int. Rezepte)	375 18 381
Gift-Informations-Zentrale	05 51-192 40
Hamburger Kinderschutzzentrum	491 00 07
Kindersorgentelefon	0800-111 03 33
Kinder- und Jugendnotdienst	428490
Klinische Abteilung,	
Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin	428 18-0
Notrufnummer der Banken und Sparkassen	069-74 09 87
	01805-02 10 21

Notrufnummer Visa- und Mastercard	069-79 33 19 10
Notrufnummer American Express	069-97 97 10 00
Notrufnummer Diners Club	01805-533 66 95
Opferhilfe/ Weißer Ring	251 76 80
Störungsaufnahme Vattenfall Europe	63 96-31 11
Störungsaufnahme E.ON Hanse	23 66-23 66
Störungsaufnahme HWW	78 19 51
Sturmflutschutz	42 84 70
Suchtprävention	28 49 91 80
Telefon-Seelsorge	0800-111 01 11
Tierärztlicher Notdienst	43 43 79
Zahnärztlicher Notdienst	0180-505 05 18

recht

Öffentliche Rechtsauskunft und Vergleichs-	428 43- 3071
stelle (ÖRA), Dammthorstraße 14, 20354 HH	428 43- 3072

seniorenberatung

Kurt-Schumacher-Allee 4, 20097 HH	428 54- 45 57
Bezirksseniorenbeirat im Bezirksamt HH-Mitte	428 54- 2 3 03

INHALT

residual

2	Service - Erste Anlaufstellen
3	In eigener Sache
4	Aktuelles aus Brüssel
	Sauberes Trinkwasser
	Deutsche Beihilfe für erneuerbaren Wasserstoff
6	BäuerinnenForum 2026
8	Innenministerkonferenz Hamburg 2026
10	Digitalministerkonferenz 2026
11	Neue Müll-Regeln 2026
12	Vorsorgen für Krisen und Katastrophen
14	Neuartiges Lasersystem „XFEL0"
27	Impressum

wirtschaft und arbeit

17	Hamburger Handwerkspreis 2025
18	Internationaler Nordsee-Gipfel in Deutschland
20	100 Jahre Ampel
22	Kabinett beschließt Beitritt zu UN-Hochseeschutzabkommen
24	Der perfekte Mix - Warum KI nicht den Barkeeper ersetzt
26	Neue Containerbrücken am HHLA Container Terminal
	Altenwerder (CTA)
27	Tag der Logistik

stadtentwicklung und umwelt

28	Senat schafft Voraussetzung für die Wiedereröffnung des
	Heinrich-Hertz-Turms
30	Zwischenbericht zur Umsetzung des Klimaplans vorgestellt
33	Neue Hamburgische Bauordnung
34	Aktion „Ab ins Wasser“
36	Senat beruft Klimabeirat für die Jahre 2026 bis 2030
37	22. Signal Iduna Umwelt- und Gesundheitspreis
38	Radverkehr Hamburg
40	3. Norddeutscher Wohngipfel 2026 in Bremen
41	Ausstieg aus der Kohle bis 2030
42	BZ Business Center am Michel

lifestyle

44	Grüner Start in den Frühling
46	fit und gesund durch den Frühling
48	Dr. Clemens Neukirch

tourismus

50	Ausflugs-Tipps
	Naturparke, Nationalparke, Biosphärenreservate
	Parklandschaften im Moorheilbad & Kneipp-Kurort
54	Modefriseur Heinrich Westjan

kultur

56	Europawochen 2026
57	Ausstellung „Hamburg – Ganz Europa in einer Stadt“
58	citadines Michel Hamburg
59	Aktuelles der Galerie KAM

KUNST-TIPP

Kunstwerk des renommierten Künstlers Alexander F. Jagelowitz
FOTOSYNTHESE IM MORGEN ROSA-GRÜN, 2022, Acryl auf Leinwand, 100 x 100 cm

KUNST hat einen wachsenden Kauf- und Sammelwert und ist eine sichere Geldanlage



Geboren 1938 in Kaunas, Litauen • lebt und arbeitet in Hamburg • 1957 Studium an der Hochschule für bildende Künste in Posen; 1960 an der Warschauer Kunstakademie bei Prof. Artur Nacht-Samborski. Diplom mit Auszeichnung • 1981 Umsiedlung nach Hamburg • Mitglied im BBK/Berufsverband Bildender Künstler Hamburg und Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V. • Arbeiten in öffentlichen und privaten Sammlungen • nationale und internationale Preise und Auszeichnungen • seit 1968 freischaffender Künstler

Sauberes Trinkwasser

Zusätzliche EU-weite Schutzmaßnahmen gegen PFAS treten in Kraft

Nach neuen Regeln, die am 12. Januar in Kraft traten, müssen die Mitgliedstaaten harmonisiert die Per- und Polyfluoralkylstoffwerte (PFAS) im Trinkwasser überwachen, um die Einhaltung der neuen EU-Grenzwerte im Rahmen der umgewandelten Trinkwasserrichtlinie sicherzustellen. Sie müssen die Kommission außerdem über diese Überwachungsergebnisse informieren. Dies umfasst Daten zu Überschreitungen der Grenzwerte, Vorfällen und etwaigen gewährten Ausnahmen.

Das neue Berichtssystem ist einfacher als bei der bisherigen Trinkwasserrichtlinie und reduziert die Menge an zu meldenden Daten. Es ist das erste Mal, dass eine systematische Überwachung von PFAS im Trinkwasser in der EU durchgeführt wird.

Wenn die Grenzwerte überschritten werden, müssen die Mitgliedstaaten Maßnahmen ergreifen, um den PFAS-Spiegel zu senken und die öffentliche Gesundheit zu schützen sowie die Öffentlichkeit zu informieren. Diese Maßnahmen können das Schließen kontaminierter Brunnen, das Hinzufügen von Behandlungsschritten zur Entfernung von PFAS oder die Einschränkung der Nutzung von Trinkwasservorräten umfassen, solange die Überschreitung andauert.

Dies trägt direkt zu einem zentralen Ziel der Wasserresistenzstrategie bei – dem Recht auf sicheres Trinkwasser. Sie reagiert auch auf den Aufruf der Strategie zu dringenden Maßnahmen zur Bekämpfung von Schadstoffen, die Europas Trinkwasserquellen bedrohen.

Im Jahr 2024 veröffentlichte die Kommission technische Leitlinien zu analytischen Methoden zur Messung des 'PFAS-Gesamt' und der 'Summe der PFAS' im Trinkwasser, um eine einheitliche Überwachung in der EU zu unterstützen. Diese Richtlinien basieren auf einer technischen und sozioökonomischen Bewertung und wurden in enger Abstimmung mit den Mitgliedstaaten entwickelt. Sie legen die am besten geeigneten Methoden zur Überwachung von PFAS unter der Recast-Richtlinie fest.

Jessika Roswall, Kommissarin für Umwelt, Wasserresilienz und wettbewerbsfähige Kreislaufwirtschaft: "PFAS-Verschmutzung ist ein wachsendes Problem für das Trinkwasser in ganz Europa. Mit harmonisierten Grenzwerten und verpflichtender Überwachung verfügen die Mitgliedstaaten über die Regeln und Werkzeuge, um PFAS schnell zu erkennen und zu behandeln, um die öffentliche Gesundheit zu schützen."

HINTERGRUND

Die neu gestaltete Trinkwasserrichtlinie wurde 2020 verabschiedet, wobei die Mitgliedstaaten die Richtlinie bis Januar 2023 in nationales Recht umsetzen müssen. Die neu formulierte Richtlinie garantiert allen Europäern einen sichereren Zugang zu Wasser und stellt weltweit führende Standards für Trinkwasser sicher, im Einklang mit dem Zero Pollution Action Plan und der Water Resilience Strategy.

Quelle: Generaldirektion für Umwelt, Brüssel

Die Europäische Kommission genehmigt deutsche Beihilfe für erneuerbaren Wasserstoff

Die Europäische Kommission (KOM) hat eine deutsche Beihilferegulierung in Höhe von 200 Mio. € genehmigt, in deren Rahmen die Erzeugung von erneuerbarem Wasserstoff und seinen Derivaten, sog. erneuerbare Kraft- oder Brennstoffe nicht biogenen Ursprungs, in Kanada gefördert werden soll. Ziel ist der Aufbau von Elektrolysekapazitäten von bis zu 300 MW.

Die Förderung erfolgt über eine wettbewerbliche Ausschreibung, die bis 2027 abgeschlossen sein soll. Vorgesehen ist ein Doppelauktionsmodell, bei dem kanadische Erzeuger und die höchstbietenden Abnehmer Abnahmeverträge schließen. Die Differenz zwischen Angebots- und Abnahmepreis wird staatlich ausgeglichen. Voraussetzung ist die Einhaltung der EU-Kriterien für erneuerbaren Wasserstoff gemäß delegiertem Rechtsakt.

Das Vorhaben soll bis zu 2,47 Mio. t CO₂-Äquivalente einsparen und den Hochlauf der Wasserstofftechnologie ab 2030 unterstützen. Die Regelung knüpft an frühere, von der KOM 2021 und 2024 genehmigte Maßnahmen an.

Hintergrund

Diese Regelung schließt an zwei frühere Regelungen an, die von der Kommission im Dezember 2021 bzw. im Dezember 2024 genehmigt wurden und ebenfalls der Förderung von

Investitionen in die Erzeugung erneuerbaren Wasserstoffs in Nicht-EU-Ländern zum anschließenden Import und Verkauf in der EU dienen.

In den Leitlinien für staatliche Klima-, Umweltschutz- und Energiebeihilfen von 2022 wird erläutert, wie die Kommission prüft, ob solche Beihilfen, die nach Artikel 107 Absatz 3 Buchstabe c AEUV bei der Kommission zur Genehmigung angemeldet werden müssen, mit dem Binnenmarkt vereinbar sind.

In der Erneuerbare-Energien-Richtlinie aus dem Jahr 2018 werden strenge Kriterien für erneuerbare Kraft- und Brennstoffe nicht biogenen Ursprungs, wie zum Beispiel erneuerbaren Wasserstoff, festgelegt, um sicherzustellen, dass sie sich so gering wie möglich auf die Umwelt auswirken und zum Ausbau erneuerbarer Energien beitragen. Unter anderem müssen die Treibhausgaseinsparungen des Endprodukts entlang der gesamten Wertschöpfungskette mindestens 70 % betragen. Im Rahmen der Änderung der Richtlinie 2023 wurde der Zielwert für den Anteil von Energie aus erneuerbaren Quellen am Bruttoenergieverbrauch der EU für das Jahr 2030 auf 42,5 % angehoben und das Ziel eingeführt, dass der in der Industrie genutzte Wasserstoff bis 2030 zu 42 % und bis 2035 zu 60 % aus erneuerbaren Quellen stammen soll.

Quellen: KOM / Hanse Office



BäuerinnenForum 2026

Zukunftsfähige Landwirtschaft braucht die Perspektiven von Frauen



Das Internationale Jahr der Frauen in der Landwirtschaft ist ein Auftrag an uns alle.

Was bewegt Frauen in der Landwirtschaft und vor allem was bewegen sie? Über die Chancen und Herausforderungen einer geschlechtergerechten Landwirtschaft diskutierten landwirtschaftliche Unternehmer*innen aus ganz Deutschland auf dem BäuerinnenForum 2026.

Frauen tragen in landwirtschaftlichen Betrieben und entlang der gesamten agrarischen Wertschöpfungskette eine unverzichtbare Verantwortung: Sie produzieren Lebensmittel, sichern Familienbetriebe, entwickeln Innovationen, halten Läden am Laufen, organisieren die Vermarktung, prägen ländliche Räume und leisten einen enormen Beitrag zur Ernährungssicherung – und das weltweit. Dennoch bleibt ein Großteil dieser Arbeit unsichtbar. Viele Frauen haben weiterhin eingeschränkten Zugang zu Land und Kapital, sind seltener in Führungs- und Entscheidungspositionen vertreten, tragen hohe mentale und organisatorische Lasten und sind im Alter häufig schlechter abgesichert.

LandFrauenpräsidentin Petra Bentkämper macht deutlich: „Obwohl Frauen mehr als ein Drittel der Arbeitskräfte in der Landwirtschaft

stellen, werden in Deutschland nur rund 11 Prozent der Betriebe von Frauen geführt. Das zeigt mehr als deutlich: Es fehlt nicht an Kompetenz. Es fehlt nicht an Engagement. Es fehlt an Strukturen, die Frauen gerecht werden.“

Alois Rainer, Bundesminister für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat, richtet sich in einem Grußwort an die Gäste: „Die Teilhabe von Frauen von Frauen zu stärken, schafft in meinen Augen nicht nur mehr Gerechtigkeit, sondern ist auch Grundlage für eine zukunftsfähige Landwirtschaft. Es ist ein Auftrag für uns alle.“ Abschließend formuliert der Minister: „LandFrauen sind ein wichtiger Motor für Veränderung.“

Freya von Czetriz, CEO der DLG Holding GmbH, sprach aus der Perspektive agrarischer Unternehmen und benannte drei zentrale Punkte für zukunftsfähige Betriebe: Der demografische Wandel mache es notwendig, über 55-jährige Beschäftigte im Unternehmen zu halten, Deutschland müsse als attraktiver Standort für Zuwanderung qualifizierter Arbeitskräfte gestaltet werden und Frauen müssten weiterhin gezielt gestärkt werden. Entscheidend sei, dass Frauen an den

Tischen sitzen, an denen Entscheidungen getroffen werden. Denn Investitionen würden anders ausfallen, wenn Frauen mitentscheiden.

Aus Südtirol berichtete Antonia Egger, Landesbäuerin, dass sich Frauen auf den dort deutlich kleineren Betrieben nicht vor zusätzlichen Aufgaben und Belastungen scheuen. Die Betriebe seien aber, trotz der geringeren Größe, sehr vielschichtig. Besonders dringlich sei die soziale Absicherung von Frauen – sie müsse ein zentraler Schwerpunkt des UN-Jahres sein. Zudem gehe es darum, den Ideenreichtum der Bäuerinnen sichtbar zu machen, denn dieser trage maßgeblich zum Erhalt vieler Betriebe bei.

In der Podiumsdiskussion wurde deutlich, wie vielfältig die Rollen von Frauen auf deutschen Höfen sind: von der Betriebsleitung über Innovationstreiberinnen bis hin zur Pflege von Angehörigen und umfangreichem ehrenamtlichem Engagement. Frauen müssten eine starke Stimme bekommen und diese müsse national wie international hörbar sein. Veraltete Rollenbilder zu hinterfragen und die Familienverantwortung auch auf Seiten der männlichen Partner einzufordern, seien zentrale Hebel für mehr Gleichberechtigung. Ebenso wurde betont, wie wichtig physische und psychische Gesundheit sowie Selbstfürsorge sind – nicht nur für die Frauen selbst, sondern für die Stabilität der gesamten Betriebe.

Christine Reitelshöfer, Zweite Vizepräsidentin des Deutschen LandFrauenverbandes, appellierte abschließend: „Frauen in der Landwirtschaft sind vielfältig unterwegs. Sie übernehmen familiäre, gesellschaftliche und politische Verantwortung. Sie sind starke Vorbilder und wir müssen das nutzen, diese Frauen im Internationalen Jahr der Frauen in der Landwirtschaft noch stärker nach vorn zu stellen.“

Aktiv für Familien im ländlichen Raum

Der **Deutsche LandFrauenverband e.V. (dlv)** ist der bundesweit größte Verband für Frauen, die auf dem Land leben, und deren Familien. Ziel ist, die Lebensqualität und die Arbeitsbedingungen im ländlichen Raum zu verbessern. Der dlv vertritt die politischen Interessen aller Frauen in ländlichen Regionen und die berufsständischen Interessen der in der Agrarwirtschaft tätigen Frauen und ihrer Familien. 450.000 Mitglieder, 12.000 Ortsvereine, 22 Landesverbände bilden zusammen ein starkes Netzwerk. Der Verband nutzt seine gesellschaftliche Kraft, um die soziale, wirtschaftliche und rechtliche Situation der Frauen zu verbessern. Präsidentin ist Petra Bentkämper.



Quelle: Deutscher LandFrauenverband e.V. (dlv) / © Bilder: Lucas Adrian



Innenministerkonferenz Hamburg 2026

Mit der Übergabe des Staffelstabs durch Bremens Innensenatorin Dr. Eva Högl an Hamburgs Innensenator Andy Grote erfolgte am 1. Januar die offizielle Übernahme des Vorsitzes durch die Freie und Hansestadt Hamburg an Bord des Großseglers Rickmer Rickmers. Die Innenministerkonferenz gibt mit ihren Beschlüssen regelmäßig Leitlinien für die deutsche Innenpolitik vor und trägt damit zur Stärkung der inneren Sicherheit bei.

Hamburg wird in den kommenden 12 Monaten intensiv dafür arbeiten, den aktuellen Herausforderungen mit großer Einigkeit der 16 Bundesländer und gemeinsam mit dem Bund erfolgreich zu begegnen.

Zentrale Themen während des Vorsitzjahres sind dabei der

Schutz der Demokratie und die Stärkung der zivilen Verteidigungsfähigkeit sowie der Resilienz gegen Destabilisierungsversuche von außen und von innen. Vor dem Hintergrund eines sich verändernden geopolitischen Umfelds und zahlreicher internationaler Krisen und Bedrohungslagen, kommt es jetzt auf die Stärke und Souveränität Europas an, um Freiheit,

Demokratie und Sicherheit zu verteidigen. Deutschland trägt als größte Volkswirtschaft der Europäischen Union entscheidende Verantwortung.

Die Innenressorts und Sicherheitsbehörden in Bund und Ländern sehen sich dabei Herausforderungen gegenüber, denen sie vielfach nur gemeinsam und in großer Einigkeit werden begegnen können. Hierzu gehören:

- Schutz der demokratischen Strukturen und Institutionen
- Systematischer Ausbau der zivilen Verteidigungsfähigkeit analog zur militärischen Verteidigungsfähigkeit
- Wirksame Abwehr hybrider Bedrohungen und Angriffe, zu denen im Wahljahr 2026 auch politische Einflussnahme und Desinformation (insbesondere in sozialen Netzwerken) gehören

Darüber hinaus ist es unerlässlich, die Fähigkeiten der Sicherheitsbehörden – insbesondere im digitalen Bereich – kontinuierlich weiterzuentwickeln. Zentrale Voraussetzung bleibt eine leistungsfähige und souveräne digitale Sicherheitsinfrastruktur sowie entsprechende Befugnisse der Sicherheitsbehörden zur Feststellung und Bekämpfung schwerer Kriminalitätsphänomene im Internet, u. a. durch den verstärkten Einsatz von Künstlicher Intelligenz zur Bearbeitung und Auswertung immer größer werdender Datenmengen.

Gleichzeitig tritt 2026 das Gemeinsame Europäische Asylsystem (kurz GEAS) in Kraft. Diese zentrale migrationspolitische Weichenstellung soll den Zugang von Geflüchteten in die EU nach klaren rechtsstaatlichen und einheitlichen Standards steuern und begrenzen. Bund und Länder sind gemeinsam in der Pflicht, für eine wirksame praktische Umsetzung der neuen Regeln und Mechanismen in Deutschland zu sorgen. Hamburg setzt sich dabei als IMK-Vorsitzland für eine faire und

konsequente Migrationspolitik ein, die weiterhin Integrationsperspektiven bietet und denen Schutz gewährt, die ihn wirklich benötigen, und umgekehrt den Aufenthalt beendet, wenn der Integrationswille und die Aufenthaltsperspektive fehlt und erst recht, wenn die Sicherheit in Deutschland gefährdet wird.

Hamburgs Innensenator Andy Grote: „Innere Sicherheit ist in Deutschland eine Gemeinschaftsaufgabe und die Innenministerkonferenz ist die Plattform, in der wir als Innenressort und Sicherheitsbehörden unsere Kräfte bündeln und gemeinsame Entscheidungen treffen. Mein Ziel als IMK-Vorsitzender ist, dass wir immer die Einigkeit und Handlungsfähigkeit sicherstellen, die es braucht, um die aktuellen Herausforderungen zu bewältigen. Wir wollen ein sicheres Deutschland in einem starken Europa. Zugleich wissen wir, dass das Vertrauen der Menschen in die Demokratie auch davon abhängt, wie sicher es in Deutschland ist. Ich sehe es daher als IMK-Vorsitzender als meine Aufgabe, dafür zu arbeiten, dieses Vertrauen zu stärken.“

Bremens Innensenatorin Dr. Eva Högl: „Die Innenministerkonferenz sorgt für die öffentliche Sicherheit in Deutschland. Bund und Länder sind auch in diesem Jahr enorm gefordert. In fünf Bundesländern wird gewählt und es geht darum, unsere Demokratie zu stärken und Extremismus entschieden und mit allen rechtsstaatlichen Möglichkeiten entgegenzutreten. Wir müssen uns gegen hybride Bedrohungen, Cyberangriffe und Drohnen wappnen und den Zivilschutz deutlich verbessern. Der Schutz und die Sicherheit aller Bürgerinnen und Bürger ist unsere gemeinsame Aufgabe. Ich wünsche Andy Grote für sein Vorsitzjahr viel Erfolg. Hamburg wird das gut machen und kann auf die volle Unterstützung Bremens zählen.“

Quelle / © Bild/Logo: Behörde für Inneres und Sport Hamburg

Digitalministerkonferenz 2026

DIGITALE CHANCEN FÜR DEUTSCHLAND ERGREIFEN

Im Jahr 2026 führt Hamburg die Digitalministerkonferenz (DMK) und stellt die konsequente Umsetzung der Modernisierungsagenda sowie die Weiterentwicklung der öffentlichen IT in den Mittelpunkt. Ziel ist es, die digitale Transformation gemeinsam mit Bund und Ländern voranzutreiben und nutzerfreundliche Verwaltungsangebote für Bürgerinnen, Bürger und Unternehmen zu schaffen.

Die DMK ist das zentrale Gremium für die digitale Transformation des öffentlichen Sektors und die Abstimmung zwischen Bund und Ländern.

Ab 2026 übernimmt Hamburg unter Leitung von Jan Pörksen, Staatsrat und Chef der Senatskanzlei, für ein Jahr den Vorsitz.

Staatsrat Jan Pörksen: „Wir freuen uns, in diesem Jahr den Vorsitz der Digitalministerkonferenz zu übernehmen. In Hamburg stellen wir mit unserer Digitalstrategie und Initiativen zur Beschleunigung von Verwaltungsprozessen konsequent den Nutzen für Bürgerinnen, Bürger und Unternehmen in den Mittelpunkt. Vor wenigen Wochen haben Bund und Länder eine ambitionierte Modernisierungsagenda beschlossen. Jetzt kommt es darauf an, diese auch Punkt für Punkt gemeinsam umzusetzen!“

Die föderale Modernisierungsagenda hat eindrucksvoll gezeigt: Bund und Länder können gemeinsam handeln, unser Föderalstaat ist zukunftsfähig und auch für komplexe Herausforderungen lassen sich schnell Lösungen finden. Im Fokus des Hamburger Vorsitzes der Digitalministerkonferenz stehen daher die konsequente Umsetzung der föderalen Modernisierungsagenda, die Deutschland-Architektur als neues Rückgrat der öffentlichen IT sowie die Registermodernisierung zur Konsolidierung staatlicher Datenbestände.



Der Digitalministerkonferenz kommt in diesem Jahr eine besondere Verantwortung zu, konkrete Ergebnisse zu erzielen und die angekündigten Maßnahmen zügig in die Praxis zu überführen. Unser Ziel ist es, die Leistungsfähigkeit des Staates nachhaltig zu stärken. Dabei stehen die Bedürfnisse und Erwartungen der Bürgerinnen, Bürger und Unternehmen im Mittelpunkt: Wir wollen moderne, nutzerfreundliche Verwaltungsangebote schaffen und ein offenes Investitionsklima fördern.

Deshalb wird die Digitalministerkonferenz in der ersten Jahreshälfte die Modernisierung von Staat und Verwaltung in den Mittelpunkt stellen und die Zusammenarbeit zwischen Bund und Ländern – insbesondere in der DMK und im IT-Planungsrat – gezielt ausbauen. Zentral sind dabei neben den inhaltlichen Kernanforderungen vor allem auch Einfachheit, Geschwindigkeit und Qualität in der Umsetzung. Denn nur wirklich funktionale Lösungen werden Wirtschaft, Verwaltung und den Menschen in Deutschland Nutzen bringen.

Weitere Informationen sind abrufbar unter:
www.digital.hamburg.de

Quelle / © Bild: Senatskanzlei, Amt für IT und Digitalisierung

NEUE MÜLL-REGELN 2026

2026 stehen bedeutende Veränderungen im deutschen Abfallsystem an, die Millionen Haushalte direkt betreffen werden. Von der Einführung neuer EU-Vorgaben bis hin zur Integration von Chip-Technologie in Mülltonnen gibt es zahlreiche Neuerungen, wie zum Beispiel:

Gelbe Tonne: in einigen Städten (Wiesbaden, Heilbronn, Bochum, Dessau-Roßlau, Lüneburg) wird der Gelbe Sack durch die Gelbe Tonne ersetzt, um Witterungseinflüssen standzuhalten und Müll zu vermeiden.

Chip-Technologie: RFID-Chips werden in Mülltonnen eingeführt, um die Zuordnung der Tonne an den Besitzer zu erleichtern und eine verbrauchsabhängige Abrechnung zu ermöglichen.

Verpackungsrecht: das neue Verpackungsrecht-Durchführungsgesetz (VerpackDG) wird ab 12. August das bisherige deutsche Verpackungsgesetz ersetzen. Künftig benötigen alle Hersteller und Entsorger gewerblicher Verpackungen eine Zulassung bei der Zentralen Stelle Verpackungsregister (www.gruener-punkt.de/verpackung/lizenzieren-gruener-punkt). Diese Beiträge finanzieren Maßnahmen zur Förderung von Mehrwegverpackungen und Wiederbefüllung.

Neue Kennzeichnungspflicht für Elektrogerät-Rücknahmen: sie tritt bundesweit in Kraft. Alle Sammelstellen von Elektroaltgeräten müssen bis spätestens 30. Juni ein einheitliches Symbol verwenden (einen grünen Stecker, umrahmt von zwei kreisförmigen Pfeilen).

Eine weitere Änderung betrifft E-Zigaretten:

ausgediente Geräte müssen dort zurückgenommen werden, wo sie verkauft wurden (in Kiosken, Tankstellen oder Supermärkten). Die Regelung umfasst sowohl Einweg- als auch Mehrweg-E-Zigaretten.

Höhere Müllgebühren: Zahlreiche Entsorgungsbetriebe erhöhen ihre Preise aufgrund gestiegener Personal- und Energiekosten sowie neuen gesetzlichen Vorgaben.

Erhöhung der Recyclingquoten: Ab 2028 steigen die Quoten für Aluminium und Eisenmetalle um fünf Prozent auf jeweils 95 Prozent, für Kunststoffabfälle gilt eine Recyclingquote von 75 Prozent, wovon 70

Prozent durch werkstoffliches Recycling erfolgen müssen

Diese Änderungen zielen darauf ab, die Müllentsorgung zu verbessern, die Umwelt zu schützen und die Abfallwirtschaft nachhaltiger zu gestalten. Bürger sollten sich über die spezifischen Regelungen in ihren jeweiligen Kommunen informieren, um die neuen Anforderungen zu verstehen und zu erfüllen.

Quellen: EU, Bundesumweltministerium
© Grafik: Der Grüne Punkt



VORSORGEN FÜR KRISEN UND KATASTROPHEN

Vorbereitung zählt sich aus

Deutschland ist eines der sichersten Länder der Welt. Dennoch erleben wir, dass auch in Deutschland Krisen unsere gewohnten alltäglichen Abläufe stören. Selbst ein Krieg scheint nicht mehr so ausgeschlossen zu sein wie noch vor einigen Jahren.

Unser Alltag kann aus vielen Gründen unterbrochen werden. Ein Unfall, Extremwetter oder Sabotage können die Leitungen für Strom, Wasser, Gas oder Mobilfunk beschädigen. Cyberangriffe können die IT-Systeme stören, die wir im Alltag brauchen, zum Beispiel in Krankenhäusern, Versorgungswerken oder Supermärkten. Einzelne Störungen können gleichzeitig unterschiedliche Auswirkungen haben und viele Menschen betreffen. Es kann dauern, bis alle Betroffenen Hilfe erhalten. In diesen Situationen ist es besser, vorbereitet zu sein.

WENN ES SCHNELL GEHEN MUSS

Stellen Sie sich vor: Es brennt. Sie müssen schnell Ihr Zuhause verlassen. Oder Sie werden evakuiert, weil Weltkriegsmunition gefunden oder ein Gasleck entdeckt wurde. Dann haben Sie nicht mehr viel Zeit zu packen. Mit einem vorbereiteten Notgepäck können Sie alles Wichtige mit einem Griff mitnehmen - und so die ersten Tage außer Haus zurechtkommen. Oberste Grundregel: Nehmen Sie für jedes Familienmitglied nicht mehr mit als in einen Rucksack passt. Ein Rucksack ist praktischer als ein Koffer, da Sie beide Hände frei haben.

DAS GEHÖRT IN DEN NOTFALLRUCKSACK

- persönliche Medikamente
- Erste-Hilfe-Material
- batteriebetriebenes Radio, Reservebatterien
- Verpflegung für 2 Tage in staubdichter Verpackung
- Wasserflasche
- Essgeschirr und -besteck
- Dosenöffner und Taschenmesser
- Taschenlampe, Reservebatterien
- Schlafsack oder Decke
- Kleidung für ein paar Tage, auch Wetterschutzbekleidung
- Hygieneartikel (zum Beispiel Artikel für Monatshygiene, Windeln)
- Schutzmaske, behelfsmäßiger Atemschutz (auch zum Schutz bei Gefahr durch radioaktive oder chemische Stoffe)

- Fotoapparat (um gegebenenfalls nach Rückkehr Schäden dokumentieren zu können - falls Sie ein Handy mit Fotofunktion besitzen, ist dies ausreichend)
- für Kinder: Brustbeutel oder eine SOS-Kapsel mit Namen, Geburtsdatum und Anschrift. SOS-Kapseln erhalten Sie in Kaufhäusern, Apotheken und Drogerien
- Dokumentenmappe

Tritt eine Situation ein, in der Sie Ihr Notgepäck benötigen, vergessen Sie nicht wichtige Dinge mitzunehmen, die Sie NICHT vorbereitend packen können:

- Personalausweis / Reisepass
- Bargeld, Geldkarten
- Gesundheitskarte der Krankenversicherung
- Impfpass
- Haustürschlüssel, ggf. Autoschlüssel
- Handy / Smartphone

Um für verschiedene Situationen richtig ausgestattet zu sein, sollten Sie Ihre Kleidung nach dem "Zwiebelprinzip" zusammenstellen. Das bedeutet, dass Sie mehrere Schichten Kleidung einplanen, beispielsweise Unterwäsche, T-Shirts und Stoffjacken oder Pullover. Wichtig ist auch Wetterschutzbekleidung wie eine Regenjacke oder ein Regenmantel und wetterfeste Schuhe oder Gummistiefel.

Eine kostenfreie Beratung und Hilfe zu Themen der Notfallvorsorge und Selbstschutz/Selbsthilfe erhalten Sie telefonisch Montag bis Freitag: 9:00 bis 15:00 Uhr / 0800 000 55 43 oder 0228 99 550 info@bbk.bund.de / www.bbk.bund.de/vorsorge

Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) ist die zentrale Stelle des Bundes für den Bevölkerungsschutz. Für Krisenfälle verfolgt das BBK einen sogenannten "All-Gefahren-Ansatz". Der Ansatz geht davon aus, dass die unmittelbaren Auswirkungen unterschiedlicher Krisen sich in vielen Fällen ähneln und somit auch die präventiven Maßnahmen sowie die akuten Handlungsoptionen.

Quelle / © Bild: Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK)

Jede Vorbereitung zählt!

Jetzt neu: Der Ratgeber mit Tipps, die im Notfall helfen.

Kostenlos erhältlich online unter www.bbk.bund.de/ratgeber



Neuartiges Lasersystem

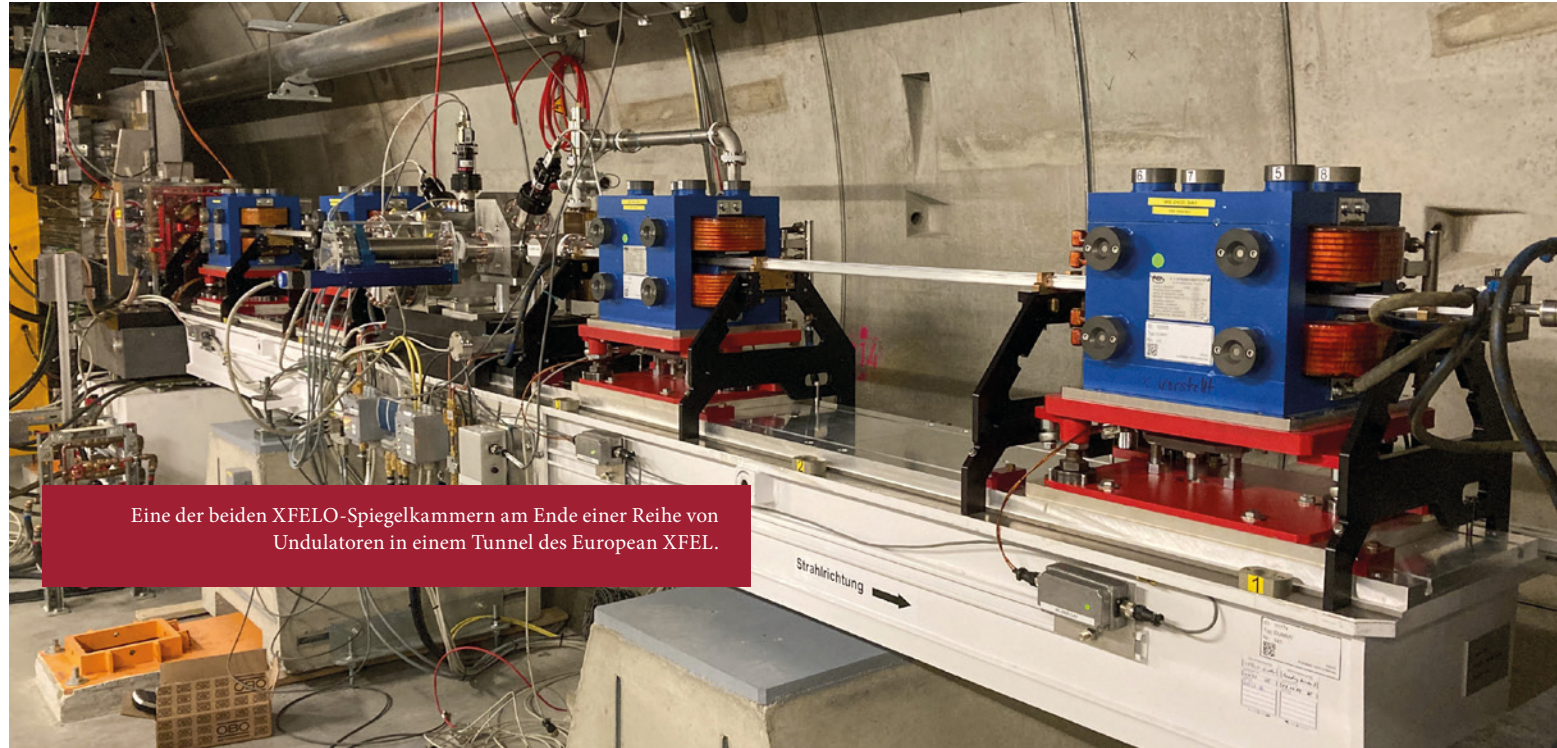
„XFELO“

Zum ersten Mal konnten Forschende Röntgenlicht in einem Resonator mehrfach laserartig verstärken. Mit Erfolg: Die neue Technik liefert extrem energiescharfe Röntgenpulse für hochpräzise Experimente – also Röntgenlicht, bei dem die Wellenlänge besonders genau getroffen ist. Das eröffnet völlig neue Möglichkeiten für Untersuchungen in Physik, Chemie oder Biologie. Die Forschenden vom European XFEL, DESY und der Universität Hamburg berichten über ihr „XFELO“ genanntes System in der aktuellen Ausgabe des renommierten Wissenschaftsmagazins „Nature“.

Das Forschungsteam konnte erstmals zeigen, dass eine spezielle Resonatoranordnung eine Netto-Röntgenverstärkung erzielen kann, indem die Röntgenpulse zwischen Kristallspiegeln zirkulieren und ähnlich wie bei einem optischen Laser verstärkt werden. Das Ergebnis des Proof-of-Concept am European XFEL ist ein besonders kohärentes, laserartiges Licht, das in dieser Qualität im harten Röntgenspektrum bislang unerreichbar war – Expertinnen und Experten sprechen von energiescharfem Röntgenlicht. Das Lasing in einem Resonator ist mit kurzwelligen Röntgenstrahlen aus verschiedenen Gründen schwierig zu erreichen, darunter – ganz grundlegend – die Tatsache, dass es aufgrund der Eigenschaften dieses Lichts schwierig ist, den Strahl in großen Winkeln zu reflektieren. Die „XFELO“-Technik (kurz für: X-Ray Free Electron Laser Oscillator) eröffnet spannende, neue Perspektiven für wissenschaftliche Untersuchungen – von ultraschnellen chemischen Reaktionen bis hin zur detaillierten Analyse feinsten biologischer Strukturen.

Vom XFEL zum XFELO

Heutige Freie-Elektronen-Laser erzeugen Röntgenpulse mit Hilfe eines Linearbeschleunigers. Seine elektrischen Felder beschleunigen Pakete aus rund 100 Milliarden Elektronen auf nahezu Lichtgeschwindigkeit. Anschließend zwingen spezielle Magnetanordnungen – die Undulatoren – die Elektronen auf einen Slalom-



Eine der beiden XFELO-Spiegelkammern am Ende einer Reihe von Undulatoren in einem Tunnel des European XFEL.

kurs. Während dieses ständigen Richtungswechsels geben die Elektronen stark gebündeltes Röntgenlicht in Vorwärtsrichtung ab. Bei European XFEL durchlaufen bis zu 27.000 Elektronenpakete pro Sekunde die Undulatoren und erzeugen entsprechend viele Röntgenblitze.

Auch wenn die Röntgenblitze schon von hervorragender Qualität sind, besitzen sie doch eine gewisse Energieunschärfe. Das neue XFELO-System hilft, die Energieunschärfe extrem zu reduzieren und damit Röntgenlicht mit Photonen sehr exakt definierter Energie zu erzeugen. Das ist für Präzisionsexperimente außerordentlich wichtig.

Im XFELO durchläuft das Röntgenlicht mehrfach einen Resonator – eine Art Rundkurs aus zwei Diamantspiegeln und einer Reihe von dazwischenstehenden Undulatoren. Bei jedem Umlauf, dessen Länge exakt definiert ist, wechselwirkt das Röntgenlicht mit einem „frischen“ Elektronenpaket aus dem Elektronenbeschleuniger. „Das verstärkt und konzentriert es jedes Mal“, erläutert Harald Sinn, Experte für Röntgenoptik und Leiter der Abteilung „Instrumentierung“ am European XFEL.

Ein gestochen scharfer Spike

„Mit jeder Umrundung wird das Rauschen im Röntgenpuls geringer und das konzentrierte Licht schärfer“, sagt DESY-Wissenschaftler Patrick Rauer, der mit seiner Doktorarbeit die Grundlage für die Umsetzung des Resonators schuf. „Es wird stabiler und man beginnt, diese einzelne, klare Frequenz zu sehen – diesen Peak.“ Diese Spitze steht für den einzelnen Puls des Röntgenlichts mit einer messerscharfen Abgrenzung.

Das Konzept für den Einsatz des Resonators am European XFEL schlug erstmals Jörg Rossbach vor, damals Physikprofessor an der Universität Hamburg. Seither wurde die Idee fortlaufend weiter untersucht und modelliert, bevor Rauer und andere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus DESYs Beschleunigerbereich sowie Forscherinnen und Forscher, Ingenieurinnen und Ingenieure aus Sinns Instrumentierungsteam am European XFEL eine spezifische Resonatorkonfiguration entwerfen konnten. Zufälligerweise war es auch der mittlerweile emeritierte Jörg Rossbach, der während der Messzeit am European XFEL als Erster den Peak in den Daten bemerkte.

Einzigartige Präzision

Der Resonator am European XFEL misst rund 66 Meter Länge. Hochreine Diamantkristalle spiegeln das Licht und bringen es dazu, dass es den Resonator immer wieder durchläuft. Optische Spiegel sorgen für zusätzliche Fokussierung und Stabilität. Besondere Herausforderungen beim Bau des Systems waren die exakte Ausrichtung der Kristalle und die Synchronisation der Umläufe des Röntgenlichtpulses mit den Elektronenpaketen. Die Stabilität des 1,7 Kilometer langen Beschleunigers hinsichtlich Energie, Zeit (bis auf Femtosekunden genau) und Position (bis auf Mikrometer genau) über mehrere Tage hinweg war entscheidend für den Erfolg des Projekts. „Es hat Jahre gedauert, den Beschleuniger in diesen Zustand zu bringen, der unter den Beschleunigern mit hoher Wiederholungsrate einzigartig ist“, erklärt Rauer.

„Unser Erfolg zeigt, dass die Nutzung eines Resonators zur Verstärkung eines Röntgenlasers praktisch umsetzbar ist“, sagt Sinn. „Im Vergleich zu bisherigen Methoden liefert es Röntgenpulse mit einer sehr schmalen Bandbreite sowie deutlich höherer Stabilität und Kohärenz.“ Damit eröffnen sich völlig neue Möglichkeiten für präzise Experimente in Physik, Materialwissenschaften, Chemie oder Biologie. „Forschende können damit künftig Strukturen und Prozesse untersuchen, die zuvor kaum messbar waren“, erläutert Thomas Feuerer, Vorsitzender der Geschäftsführung am European XFEL.

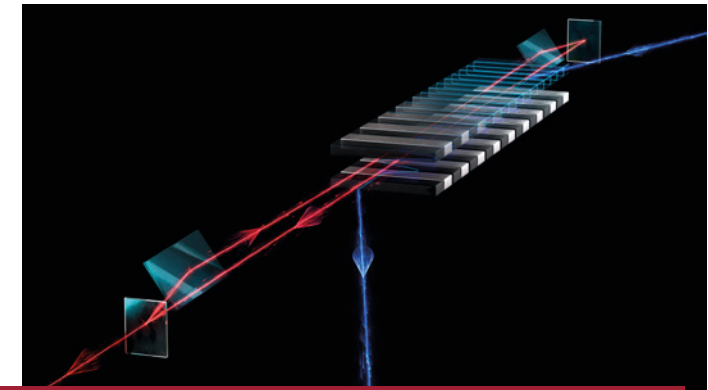
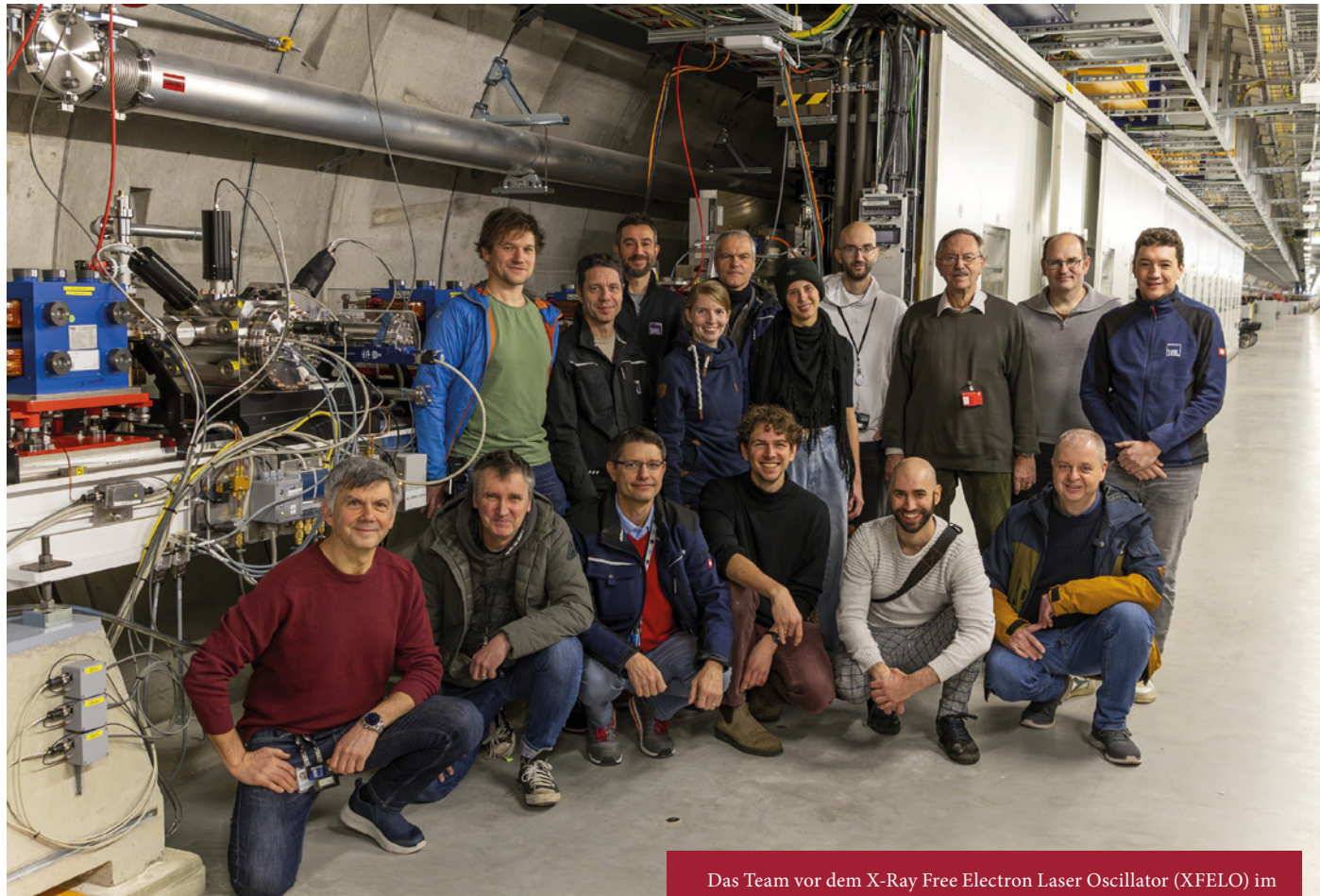


Illustration des XFELO-Systems: Ein harter Röntgenpuls (rot) wird von einem Set von Diamantspiegeln reflektiert und oszilliert durch Anordnungen von Magneten, sogenannte Undulatoren. Bei jeder Umrundung trifft der Puls auf ein neues Elektronenbündel (blau), das die Undulatoren auf einem Slalomkurs durchläuft und dabei Röntgenlicht aussendet.



Das Team vor dem X-Ray Free Electron Laser Oscillator (XFEL) im SASE1-Tunnel von European XFEL.

In den kommenden Jahren will das Team daran arbeiten, das Röntgenlicht weiter zu verstärken, die Stabilität über längere Betriebszeiten zu sichern und die Technik für eine große Nutzerschaft in der Forschung bereitzustellen. Das Ziel: eine neue Generation von Röntgenquellen, die durch außergewöhnliche Präzision und Brillanz überzeugt und bislang unerreichte Einblicke in kleinste und schnellste Prozesse ermöglicht.

„Dieses Team zeigt, dass unsere Zusammenarbeit mit European XFEL weit über den Betrieb des Beschleunigers hinausgeht“, sagt Wim Leemans, Beschleuniger-Direktor bei DESY. „Das Team hat gemeinsam ein Konzept verwirklicht, das die Lasereigenschaften kohärenter, harter Röntgenpulse am European XFEL verbessert. Nutzerinnen und Nutzer werden davon extrem profitieren.“

Eine Animation, die die Technik kurz erklärt, ist verfügbar unter: <https://youtu.be/ukJfh4xT7AM>

Quelle: Thomas Reintjes, Science Writer / Communication, Outreach and Education European XFEL GmbH www.xfel.eu
© Fotos & Illustration: European XFEL



Hamburger Handwerkspreis 2025

Haspa-Vorstandssprecher Dr. Harald Vogelsang, Bestattermeisterin Seren Gören (Handwerksbetrieb des Jahres 2025 „Das Himmelsprojekt“), Handwerkskammerpräsident Hjalmar Stemmann, Kachel- und Luftheizungsbaumeister Julian Stern (Handwerker des Jahres 2025), Haspa-Vorstand Dr. Olaf Oesterhelweg
© Bild: Romanus Fuhrmann

Bei einer festlichen Gala kürten Handwerkskammer und Hamburger Sparkasse am 25. November 2025 den „Handwerker des Jahres“ und den „Handwerksbetrieb des Jahres“.

In der Kategorie „Handwerker des Jahres“ setzte sich Kachelofen- und Luftheizungsbaumeister Julian Stern durch und in der Kategorie „Handwerksbetrieb des Jahres“ die Bestattermeisterin Seren Gören vom Bestattungsunternehmen „Das Himmelsprojekt“.

Die von der Hamburger Sparkasse und der Handwerkskammer Hamburg verliehenen Preise zeichnen seit über einem Jahrzehnt herausragende Leistungen im Handwerk aus. Die Kandidatinnen und Kandidaten werden von zufriedenen Kunden vorgeschlagen und gewählt. Eine Jury prüft begleitend die handwerkliche und betriebliche Qualität der Nominierten. „Mit dem Hamburger Handwerkspreis ehren wir zum zwölften Mal die nachhaltigen und kreativen Leistungen der Hamburger Handwerker und Handwerksbetriebe“, sagt Haspa-Vorstandssprecher Dr. Harald Vogelsang erfreut. „Sie stehen für Innovation und Lebendigkeit, machen deutlich, wie attraktiv das Handwerk als Brückenbauer zwischen Tradition und Moderne ist. Handwerkerinnen und Handwerker tragen täglich dazu bei,

dass es in der Wirtschaft und in privaten Haushalten läuft. Wir geben ihnen heute eine Bühne und stärken so ihre Sichtbarkeit“, so Dr. Vogelsang.

Handwerkskammerpräsident Hjalmar Stemmann: „Der Wettbewerb um den begehrten Hamburger Handwerkspreis macht jedes Jahr auf beeindruckende Weise die Vielfalt des Hamburger Handwerks sichtbar. Er erzählt Geschichten aus den Betrieben und gibt unserem Wirtschaftszweig ein Gesicht. Immer mehr Hamburgerinnen und Hamburger beteiligen sich an der Nominierung und der anschließenden Wahl – ein Zeichen für die wachsende Verbundenheit unserer Stadt mit den rund 15.000 Handwerksbetrieben und ihren etwa 105.000 Beschäftigten. Liebe Preisträger, nehmen Sie diese Auszeichnung als Bestätigung dafür, dass besondere Kundennähe und höchste Qualität sich auszahlen. Werben Sie mit diesem Titel für sich, Ihre Leistungen – und damit für das gesamte Hamburger Handwerk. Dafür danke ich Ihnen schon jetzt und gratuliere Ihnen zugleich ganz herzlich.“

Quelle: Handwerkskammer Hamburg

INVESTITIONSPAKT FÜR WINDENERGIE

Am 26. Januar haben sich Vertreterinnen und Vertreter von neun europäischen Staaten sowie der Europäischen Kommission, NATO-Vertreter:innen und zahlreiche Industrie- und Verbandsvertreter:innen in Hamburg zum dritten Nordsee-Gipfel getroffen, um die Zusammenarbeit im Bereich der erneuerbaren Energien und der Energie- sowie Infrastruktur-Sicherheit zu vertiefen. Der Nordsee-Gipfel ist Teil einer mehrjährigen Initiative der Nordsee-Anrainerstaaten, um die Nordsee zum zentralen Energiestandort für saubere und sichere Stromproduktion zu entwickeln.

Wegweisende Vereinbarungen und Übereinkommen

Staats- und Regierungschefs bekräftigten den gemeinsamen Willen, die Nordsee zu einem „Power Hub“ für saubere und resiliente Energie zu entwickeln. In diesem Zusammenhang konnten verschiedene Vereinbarungen und Übereinkommen geschlossen werden.

Joint Offshore Wind Investment Pact

Ein Investitionspakt zwischen Nordsee-Staaten, Offshore-Windindustrie und Übertragungsnetzbetreibern soll stabile langfristige Ausschreibungen sicherstellen und Investitionsrisiken reduzieren.

Ministerielle Erklärung zur Koordination

Energieminister vereinbarten, Planung, Genehmigungen und

grenzüberschreitende Zusammenarbeit bei Offshore-Wind- und Wasserstoffprojekten zu bündeln.

Kooperation bei Netz- und Infrastrukturprojekten

Aufbau eines integrierten Offshore-Stromnetzes und weitere Projekte wie die „Bornholm Energy Island“ sollen umgesetzt werden.

Ein zentrales Ziel ist es, bis 2040 jährlich etwa 15 Gigawatt an Offshore-Windenergie zu installieren und insgesamt bis zu 100 Gigawatt grenzüberschreitender Kapazität zu erreichen – ein Meilenstein auf dem Weg zu Europas langfristigem Ziel von 300 GW Offshore-Wind bis 2050.

Warum ist der Gipfel so wichtig für Europa?

Energieunabhängigkeit

Europa will seine Abhängigkeit von importierten fossilen Energien – vor allem Gaslieferungen aus Russland und anderen Drittstaaten – nachhaltig reduzieren. Offshore-Windenergie liefert eine heimische, erneuerbare Energiequelle, die das Risiko geopolitischer Preisschwankungen und Lieferunterbrechungen verringert.

Klimaziele und Energiewende

Die EU-Klimaziele und das Pariser Abkommen erfordern einen schnellen Ausbau emissionsfreier Energien. Die Nord-



Bundeskanzler Merz mit dem Premierminister Belgiens, Bart De Wever, der dänischen Ministerpräsidentin Mette Frederiksen, dem luxemburgischen Premierminister Luc Frieden, dem niederländischen Ministerpräsidenten Dick Schoof, dem Ministerpräsidenten Norwegens, Jonas Gahr Støre, sowie dem NATO-Vertreter Jean-Charles Ellermann-Kingombe. ©: Bild: Bundesregierung/Guido Bergmann

see-Projekte tragen entscheidend dazu bei, den europäischen Strommix zu dekarbonisieren und langfristig Klimaneutralität zu erreichen.

Sicherheit und Resilienz

Neben der Energieproduktion stand die Sicherheit der Energieinfrastruktur im Fokus. Angesichts wachsender Risiken durch Sabotage, Cyberangriffe oder hybride Bedrohungen sollen Offshore-Netze und Netzkopplungssysteme widerstandsfähiger und besser geschützt werden. Die Einbeziehung der NATO-Vertreter unterstreicht diese Priorität.

Wirtschaftliche Stärke

Die Kooperation schafft Perspektiven für industrielle Wertschöpfung in Europa: neue Jobs, Investitionen in Produktion

und Infrastruktur sowie technologische Führung im globalen Markt der erneuerbaren Energien.

Ein weiterer Schritt nach vorne

Der Nordsee-Gipfel 2026 markiert einen wichtigen Schritt europäischer Zusammenarbeit bei erneuerbarer Energie und Energie- sowie Infrastruktur-Sicherheit. Mit klarem Fokus auf grenzüberschreitende Projekte, stabile Rahmenbedingungen für Investitionen und gemeinsame strategische Ziele sendet die Vereinbarung ein starkes Signal für Europas Energiesouveränität und Klimazukunft.

Quelle ©: Europa-Union Landesverband Hamburg e.V.

100 Jahre Ampel

Die Ampel – ein wahrer technischer Segen und manchmal auch ein Fluch, wenn sie uns daran erinnert, dass auch Geduld eine Verkehrsregel sein kann. Vor allem aber sorgt sie für Sicherheit und einen geordneten Verkehrsfluss. In diesem Jahr feiert die Ampel, auch Lichtsignalanlage (LSA) genannt, in Hamburg ihren 100. Geburtstag. Zum Jubiläum haben der Landesbetrieb Straßen, Brücken und Gewässer (LSBG), die Behörde für Verkehr und Mobilitätswende (BVM) und die Hamburg Verkehrsanlagen GmbH (HHVA), 100 Jahre Ampel Revue passieren lassen: Von der ersten manuellen Steuerung bis hin zum hochmodernen, intelligenten System mit großem Potenzial für die Zukunft.

Verkehr und Mobilitätswende

Das Jubiläum zeigt: Die Ampel war immer ein Symbol für Innovation und Fortschritt. Sie hat sich in den vergangenen 100 Jahren immer wieder neu erfunden. Heute gehen wir den nächsten großen Schritt: Mit ITS-CUBE machen wir die Ampel fit für die Zukunft.

Wenn Ampeln und Busse sich verstehen

Seit zwei Jahren entwickelt der LSBG zusammen mit HHVA im Rahmen des Projekts „Intelligent Transport Systems-Concept Urban Bus Equipment“ (ITS-CUBE) moderne Soft- und Hardwarelösungen für das vernetzte Ampelsystem der nächsten Generation. Das Projekt, an dem auch die HOCHBAHN und vhh.mobility als Partner beteiligt sind, wird von der EU mit knapp 2 Millionen Euro gefördert.

Schon heute ist die Ampel technisch hochentwickelt – doch sie kann noch mehr: Der LSBG und HHVA arbeiten daran, eine direkte und zuverlässige Kommunikation in Echtzeit zwischen Fahrzeug und Infrastruktur (Vehicle-to-Infrastruktur, V2X) aufzubauen. Diese funktioniert in beide Richtungen und



macht die Ampel zum digitalen Knotenpunkt des Verkehrs. Damit die Daten verarbeitet werden können, kommen spezielle Steuergeräte zum Einsatz, die von HHVA beschafft und auf ihre Einsatzfähigkeit geprüft werden. So erkennt die Ampel bestimmte Verkehrsteilnehmende automatisch oder erhält die Daten direkt vom Fahrzeug – und kann entsprechend Grün geben. Was vor 100 Jahren als einfache Lichtsignalanlage begann, wird jetzt zum intelligenten Hightech-System.

Zukünftig bedeutet das:

- Busse des ÖPNV: Effizientere Steuerung, kürzere Fahrzeiten, weniger Bremsvorgänge und zuverlässigere, engere Taktung der Fahrpläne.
- Einsatzfahrzeuge: Vorrangschaltung über Nahfeldkommunikation, sichere Kreuzungsüberfahrten und schnellere Erreichung des Einsatzorts.

Intelligente Lichtsignalanlagen: ein Blick in die Zukunft

Auch nach 100 Jahren bleibt die Ampel ein Symbol für Fortschritt – und entwickelt sich weiter. Mit Projekten wie ITS-CUBE treiben wir diese Entwicklung aktiv voran. Moderne Rechenleistung sowie leistungsfähige Hard- und Software eröffnen völlig neue Möglichkeiten für die zukünftige Verkehrssteuerung. Die Systeme werden vom LSBG aktiv weiterentwickelt und kontinuierlich an neue Anforderungen angepasst, wobei die HHVA diesen Prozess fachlich und technisch unterstützt. Der nächste Schritt: Kameras und Sensoren erfassen künftig Verkehrsdichte, Geschwindigkeit und Wetterbedingungen. Algorithmen nutzen diese Daten, um Ampelphasen dynamisch anzupassen. So entsteht eine vorausschauende Steuerung, die Verkehrsströme analysiert, Engpässe erkennt und den Verkehr effizienter fließen lässt.

Teststrecke rund um den Hamburger Bunker in St. Pauli

In Vorbereitung auf den erstmalig im Juni 2025 stattgefunde-

nen UITP-Kongress in Hamburg, dem größten internationalen Kongress für den öffentlichen Verkehr, haben der LSBG und HHVA eine Teststrecke für ITS-CUBE aufgebaut, die seit Anfang des Jahres intensiv genutzt wird. Die Strecke rund um den Bunker umfasst sechs Ampeln, an denen die neuen Funktionalitäten unter realen Bedingungen getestet und optimiert werden. Die Testphase zeigt, wo noch Anpassungen nötig sind, bevor die Technik flächendeckend ausgerollt wird. Bis 2030 sollen alle 2.000 Busse der Hochbahn und vhh.mobility sowie bis zu 600 Ampeln mit der neuen, vernetzten Ampelpriorisierung ausgestattet sein.

Priorisierung des Radverkehrs

Auch für den Radverkehr setzt Hamburg auf intelligente Steuerung: Entlang ausgewählter Velorouten wurden Ampeln bereits so koordiniert, dass Radfahrende bei gleichmäßigem Tempo mehrere Kreuzungen hintereinander mit Grün passieren können („Grüne Welle“). Das Ziel: ein flüssigeres, komfortableres und schnelleres Vorankommen ohne häufiges Anhalten. Weniger Brems- und Anfahrvorgänge sparen Zeit und machen den Radverkehr attraktiver. Die Priorisierung des Radverkehrs ist ebenfalls ein wichtiger Baustein für die Mobilitätswende und stärkt den Umweltverbund in Hamburg.

Quelle: Behörde für Verkehr und Mobilitätswende (BVM)

© Bild: MichelBlick

100 Jahre Ampel in Hamburg: ein Rückblick

- 1925: Die erste Ampel in Hamburg wurde an der Mönckebergstraße/Ecke Glockengießerwall installiert und noch manuell gesteuert – ein echtes Verkehrswunder der Zeit.
- 1930er: Automatische Schaltprogramme hielten Einzug und machten die Ampel zum selbstständig arbeitenden Verkehrsregler.
- 1960er: Die Ampeln wurden erstmals miteinander vernetzt und reagierten dank verkehrsabhängiger Steuerung flexibel auf die aktuelle Verkehrslage.
- Heute: Rund 1.800 Ampelanlagen sind digital mit der Leitstelle vernetzt und zentral steuerbar – bereit für die nächste Generation intelligenter Steuerung.

Damals war die Ampel eine Sensation: Zeitungen berichteten, sie bringe „amerikanische Verkehrstechnik“ nach Hamburg – Vorbild war New York, wo 1918 die ersten elektrisch gesteuerten Ampeln im Einsatz waren.

Kabinett beschließt Beitritt zu UN-Hochseeschutzabkommen

Das Bundeskabinett hat am 3. Dezember 2025 auf Vorschlag von Bundesumweltminister Carsten Schneider zwei Gesetzesentwürfe beschlossen, die Deutschlands Beitritt zum UN-Hochseeschutzabkommen und dessen Umsetzung ermöglichen. Mit dem 2023 beschlossenen Abkommen wird erstmals weltweit die Einrichtung von Meeresschutzgebieten auf hoher See möglich. Zudem soll es Umweltprüfungen von menschlichen Aktivitäten im Ozean geben. Das Abkommen stellt erstmals einheitliche Umweltregeln für alle Staaten auf. Für den Beitritt Deutschlands, die sogenannte Ratifizierung, sind anders als in anderen Staaten zwei Gesetze notwendig: ein Vertragsgesetz und ein Umsetzungsgesetz. Das Vertragsgesetz regelt Deutschlands Beitritt als Vertragspartei zum Übereinkommen. Das Umsetzungsgesetz (Hochseeschutz-Gesetz) regelt zudem bereits die Anpassungen nationaler Gesetze an das neue Völkerrecht.

Bundesumweltminister Carsten Schneider: "Die Ozeane sind überlebenswichtig für uns Menschen. Sie erzeugen Sauerstoff, versorgen uns mit Nahrung und sind das größte Ökosystem des Planeten. Zugleich sind die Ozeane stark belastet durch Plastikmüll, Überfischung, Chemikalien und Klimawandel. Umso wichtiger sind Gebiete, in denen die Meeresnatur sich wieder erholen kann. Die Erfahrung zeigt, dass die Natur wieder zurückkehrt, wenn Meeresflächen zu Schutzgebieten zu werden. Das UN-Hochseeschutzabkommen schafft erstmals weltweite gemeinsame Regeln für die Einrichtung von Meeresschutzgebieten auf hoher See. Es ist der größte internationale umweltpolitische Erfolg der letzten Jahre. Mit der Ratifizierung wird Deutschland zu den Vertragsstaaten gehören, die an der ersten Ozean-COP teilnehmen werden. Wir arbeiten bereits jetzt mit Partnern aus Afrika, Südamerika und Asien daran, bald erste Schutzgebiete in den Ozeanen ausweisen zu können." Die hohe See umfasst rund die Hälfte der Erdoberfläche. Juris-

tisch handelt es sich um den Bereich der Meere, der jenseits der nationalen Einflussphären und Rechtsprechungen liegt und damit Allen beziehungsweise Niemandem gehört. Bisher gab es für die Hochsee (englisch areas beyond national jurisdiction) keine einheitlichen Umweltregeln.

Das Hochseeschutz-Übereinkommen bezieht sich entsprechend auf die Biodiversität, also die Vielfalt der Arten und Ökosysteme, in den Gewässern jenseits nationaler Zuständigkeit – englisch: Biodiversity Beyond National Jurisdiction, kurz: BBNJ. Bislang hat es 145 Unterzeichner, darunter alle EU-Mitgliedstaaten. Am 19. September 2025 hatten insgesamt 60 Staaten das Übereinkommen ratifiziert und damit das Inkrafttreten des Abkommens am 17. Januar ausgelöst. Inzwischen haben bereits 75 Staaten sowie die EU das Abkommen ratifiziert.

Wann genau die erste Vertragsstaatenkonferenz unter dem neuen Abkommen, die sogenannte Ozean-COP, stattfinden wird, ist noch offen. Im Gespräch sind August 2026 und Januar 2027. Bei dieser ersten Konferenz werden voraussichtlich noch keine Schutzgebiete ausgewiesen werden. Zunächst wird die Konferenz die Grundlagen für die Zusammenarbeit legen, damit Schutzgebiete ausgewiesen, Umweltprüfungen vollzogen und ein transparenter und gerechter Umgang mit genetischen Ressourcen aus dem Meer etwa für Medikamente oder Kosmetik hergestellt werden.

Deutschland gehört zu den treibenden Kräften bei der internationalen Zusammenarbeit im Meeresschutz. So arbeitet die Bundesregierung mit dem Projekt "Living High Seas" gemeinsam mit fünf Partnerländern bereits an ersten Vorschlägen für Meeresschutzgebiete auf hoher See.

In Vorbereitung wurden fünf potentielle Regionen identi-

ziert, die ökologisch besonders wertvoll sind, zum Beispiel die "Remetau Groups" in Mikronesien. In diesem Gebiet im Südwesten des Pazifiks gibt es Korallenriffe und Seeberge, die eine Fülle seltener und endemischer Arten beherbergen, darunter gefährdete Seevögel. Es verbindet die nationalen Hoheitsgebiete von Mikronesien, Papua-Neuguinea und Indonesien in der hohen See.

Deutschland setzt Übereinkommen in allen Punkten um Zu den wichtigen Instrumenten des UN-Hochseeschutzabkommens gehören:

- Ausweisung von Meeresschutzgebieten: insbesondere in ökologisch wertvollen Gebieten mit Korallenriffen oder Lebensräumen seltener Arten.
- Genehmigungspflicht für potenziell umweltrelevanten Aktivitäten, einschließlich umfassender Umweltverträglichkeitsprüfung und Beteiligung der Öffentlichkeit – zum Beispiel bei Tiefseebergbau oder schwimmenden Energieanlagen.
- Regelungen zur fairen Nutzung genetischer Meeresressourcen, die etwa in Biotechnologie, Medizin oder Kosmetik Anwendung finden können.
- Kontroll- und Durchsetzungsmechanismen, darunter Regelungen für Prüfungen, Überwachung und Bußgelder.

Die Weltmeere bedecken über 70 Prozent des Planeten. Sie haben eine herausragende Bedeutung für das Leben auf der Erde. Gesunde Meere beherbergen verschiedenste Ökosysteme und sind Heimat einer immensen Zahl an Tier- und Pflanzenarten. Sie spielen als Nahrungsquelle eine wichtige Rolle für die Ernährungssicherung vieler Menschen. Die Meere haben zudem wichtige klimaregulierende Funktionen, indem sie Wärme und Kohlenstoffdioxid aufnehmen und speichern. Gleichzeitig wird ein Großteil des weltweiten Sauerstoffs im Meer erzeugt.



Quelle: Bundesregierung © Bild: BMUKN/ stock.adobe.com – Neo

Der perfekte Mix

Warum KI nicht den Barkeeper ersetzt.

Erstellt mit Unterstützung von KI

In der Hamburger Werbewelt gehört der Wandel zum guten Ton wie das Horn eines einlaufenden Containerschiffs. Bei Media Cocktail wissen wir: Ein guter Drink braucht die richtigen Zutaten in der perfekten Dosierung. Seit einiger Zeit hat ein neuer, hochprozentiger „Spirit“ die Bar betreten: die Künstliche Intelligenz.

Doch bevor Sie befürchten, dass Ihre nächste Webseite von einem seelenlosen Algorithmus „zusammengerührt“ wird – keine Sorge. Wir erklären Ihnen, wie wir KI nutzen, um für Sie noch besser zu werden, und warum der Faktor Mensch in unserer Agentur nach wie vor die wichtigste Zutat bleibt.

Effizienz als Turbo für Web & Content

Früher war die Erstellung einer Webseite oder einer umfangreichen Content-Kampagne oft ein Marathon. Heute nutzen wir

intelligente Assistenzsysteme als unterstützenden Booster.

- **Webseitenerstellung:** KI hilft uns beim „Heavy Lifting“. Ob es um die Generierung vom Userflow, die Optimierung von CTA (click-to-action) oder die Erstellung von animierten Layouts geht – was früher Tage dauerte, geschieht heute oft in Stunden. Das gibt uns mehr Zeit für das, was wirklich zählt: Ihre individuelle User Experience und ein Design, das nicht nach „Stange“ aussieht.
- **Inhaltserstellung:** Brauchen Sie 50 SEO-optimierte Produkttexte oder frische Ideen für einen Social-Media-Redaktionsplan? KI liefert uns die Basis, recherchiert Fakten in Sekunden und hilft dabei, Schreibblockaden zu sprengen. Wir nutzen diese Technologie als kreativen Sparringspartner, um Content schneller und skalierbarer zu machen.

Georg Stroh, Geschäftsführer der Media Cocktail GmbH
© Foto: Regina Behm

Was macht das mit dem Preis?

Ja, KI macht viele Prozesse effizienter. Das bedeutet für Sie: Mehr Output in kürzerer Zeit. Repetitive Aufgaben werden günstiger, da der zeitliche Aufwand sinkt. Doch Vorsicht vor dem Trugschluss, dass Qualität nun zum Nulltarif kommt. Während die „Produktion“ schneller wird, steigt der Wert der strategischen Beratung und Kuratierung. Wir berechnen Ihnen nicht mehr das bloße Tippen von Wörtern, sondern die Expertise, die richtigen Hebel in Bewegung zu setzen, damit Ihre Marke im digitalen oder analogen Rauschen nicht untergeht.

Warum wir (noch) nicht arbeitslos sind

KI ist ein faszinierendes Werkzeug – aber sie hat kein Herz, keinen Humor und vor allem keinen Sinn für die hanseatische Nuance.

„Eine KI kann zwar berechnen, was den Leuten gefallen könnte, aber sie fühlt nicht, ob eine Kampagne wirklich Gänsehaut erzeugt.“

KI halluziniert gelegentlich, übersieht kulturelle Kontexte und neigt zu einem „Einheitsbrei“, wenn man sie nicht präzise steuert. Hier kommen wir ins Spiel. Wir sind die Kuratoren, die Qualitätskontrolleure und die Strategen. Wir nutzen die Technologie, um die Routine zu erledigen, damit wir uns voll und

ganz auf die kreative Exzellenz konzentrieren können, die eine Maschine niemals kopieren kann.

Fazit: Wir bei der Media Cocktail GmbH servieren wir Ihnen keine algorithmische Massenware. Wir nutzen die modernsten Tools, um Ihnen ein Ergebnis zu liefern, das präziser, schneller und wirksamer ist – gemixt mit dem menschlichen Verstand, der Ihre Marke und Ihr Unternehmen versteht.

PS.: der Beitrag wurde aus Zeitgründen ebenfalls zu 85% von KI geschrieben und von uns lediglich verfeinert. So auch das Bild: Mit KI generiert und mit mehreren detaillierteren Prompts auf Stimmung getrimmt. Zeitaufwand insgesamt: 64 Minuten.

PPS./Hintergrundwissen: Angabe von Copyright bei KI-Bildern Pflicht? Aktuell hat sich der Nebel um den EU AI Act und die Rechtsprechung etwas gelichtet. Um die Leser des MichelBlick nicht zu täuschen (Stichwort: Deepfakes oder künstliche Realitäten), sollte ein Hinweis direkt am Bild stehen.

Mehr zum Unternehmen online:

www.instagram.com/media.cocktail

www.media-cocktail.de



Neue Containerbrücken am HHLA Container Terminal Altenwerder (CTA)

Die Hamburger Hafen und Logistik AG (HHLA) setzt einen weiteren Meilenstein auf dem Weg zur automatisierten Containerabfertigung im Hamburger Hafen: Am HHLA Container Terminal Altenwerder (CTA) stehen die ersten ferngesteuerten Containerbrücken kurz vor der Inbetriebnahme.

Im Februar sollen die ersten drei ferngesteuerten Containerbrücken am CTA vollständig in den Terminalbetrieb integriert werden. Bis 2030 werden alle 14 Containerbrücken am CTA durch hochautomatisierte Modelle ersetzt. Die Lieferung der nächsten drei Modelle wird im April 2026 erwartet. Über den aktuellen Projektstand und die nächsten Schritte informierten HHLA-CEO Jeroen Eijnsink und Hamburgs Wirtschaftssenatorin, Dr. Melanie Leonhard, vor Ort am CTA.



Die neuen Brücken wurden im Dezember 2024 teilmontiert per Spezialschiff nach Hamburg geliefert, am CTA aufgebaut und seit Ende des Jahres 2025 intensiv getestet. Sie erreichen eine Höhe von bis zu 120 Metern und eine Auslegerlänge von rund

146 Metern. Somit sind sie in der Lage, Schiffe mit bis zu 16.000 TEU abzufertigen. Automatisierte Abläufe beim Be- und Entladen sowie ein OCR-System zur digitalen Containererfassung sorgen für schnellere Prozesse und eine nahtlose Datenintegration. Eine weitere Besonderheit der Containerbrücken: Ihre Steuerung erfolgt vollständig aus der Ferne. Die bisherigen Brückenfahrerinnen und -fahrer wurden dafür gezielt weiterqualifiziert und übernehmen ihre Aufgaben künftig als Fernsteuerer aus dem Bürogebäude.

Ein zentraler Bestandteil des Projekts ist daher die Qualifizierung der Mitarbeitenden. Im Rahmen des Projektes DigiRemote2030 sorgt ein Simulator für die Ausbildung in einer realitätsnahen Umgebung. Diese Ausbildung haben bereits rund 70 Containerbrückenfahrerinnen und Containerbrückenfahrer erfolgreich abgeschlossen. Neben den Fernsteuerern werden auch die an den Containerbrücken eingesetzten Einweiser, Aufsichten und Lascher weiterqualifiziert, da sich die Prozesse durch die Automatisierung verändern. Auch an anderen Standorten treibt die HHLA die Automatisierung konsequent voran: Am Container Terminal Burchardkai wurden bereits erste Großschiffe mithilfe von Automated Guided Vehicles (AGVs) abgefertigt. Bis Mitte des Jahres soll die Umstellung auf den automatisierten Containertransport an der Wasserseite dort vollständig umgesetzt sein.

DATEN & FAKTEN: Gesamthöhe abgetoppt: 80 Meter - Gesamthöhe aufgetoppt: 120 Meter - Gewicht: 1.650 Tonnen je Brücke – Ausleger: 146 Meter Gesamtlänge - Spannweite / Schiffsbreite: 22 Containerreihen nebeneinander – Maximale Nutzlast: 80 Tonnen - Hubhöhe: 42,5 Meter

Quelle / © Bild: Hafen Hamburg Marketing e.V. (HHM)



Die meisten Menschen verbinden mit der Logistik den Transport von Waren. Doch die Logistik ist so viel mehr, als Dinge von A nach B zu transportieren! Um unter anderem die Vielfältigkeit der Logistik der Öffentlichkeit näher zu bringen, hat die Bundesvereinigung Logistik (BVL) im Jahr 2008 den Tag der Logistik ins Leben gerufen.

Am 16. April 2026 zeigt Deutschlands drittgrößter Wirtschaftsbereich wieder, dass Logistik mehr ist als in zweiter Reihe parkende Sprinter, Probleme mit dem Paketlieferanten oder Versorgungsengpässe bei Toilettenpapier. Bereits zum 19. Mal öffnen Unternehmen, Organisationen und Institute – vor Ort und online – ihre Tore für die Öffentlichkeit und stellen unter Beweis, wie vielseitig und leistungsfähig die Logistik ist. Bei kostenfreien Betriebsbesichtigungen, Planspielen, Vorträgen, Webinaren und vielem mehr haben Interessierte die Möglichkeit, Logistik live zu erleben.

„Der Wirtschaftsbereich Logistik bietet eine enorme berufliche Vielfalt und sehr gute Aufstiegsmöglichkeiten. Die Aufgaben sind viel spannender, als sich auf den ersten Blick erschließt – gut, dass es am Tag der Logistik die Möglichkeit gibt, sich vor Ort bei den Unternehmen aus erster Hand zu informieren.“

Initiatoren sind die Kommunikationsagenturen mainblick und teamtosse mit der Unterstützung der Bundesvereinigung Logistik (BVL), der Initiative „Die Wirtschaftsmacher“ sowie vielen weiteren Initiativen und Verbänden.

Quelle / © Bild + Logo: BVL



IMPRESSUM

Herausgeber und Verlag:
Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V.
Vereins- & Verwaltungssitz:
Ernst-Mantius-Straße 9
21029 Hamburg

Telefon: +49 40 38 038 987
GF/Redaktion: Jutta Wiegert
Layout: Media Cocktail GmbH
Anzeigen und Vertrieb:
Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V.
Leser- und Abonnenten-Service:
info@michelblick.de

Kostenlose Verteilung (vierteljährlich) innerhalb der Metropolregion Hamburg u. a. an: Adressaten der hauseigenen Galerie KAM, Einzelhandel, Industrie- und Wirtschaftsunternehmen, Kammern und Verbände, Behörden, Diplomatische Vertretungen, Kulturelle Einrichtungen und Anzeigenkunden.

© Das Journal und alle in ihm enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Kein Teil dieses Journals darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages vervielfältigt oder verbreitet werden.

Unter dieses Verbot fällt insbesondere auch die gewerbliche Vervielfältigung per Kopie, die Aufnahme in elektronischen Datenbanken und die Vervielfältigung auf CD-ROM. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Abbildungen übernimmt der Verlag keine Haftung.



Senat schafft Voraussetzung für die Wiedereröffnung des Heinrich-Hertz-Turms

2017 haben sich der Bund, die Freie und Hansestadt Hamburg und die Deutsche Funkturm GmbH (DFMG) darauf verständigt, den Hamburger Fernsehturm zu sanieren und wieder für die Öffentlichkeit zu öffnen. In der Folge wurden die Planungen konkretisiert und im Rahmen einer europaweiten Ausschreibung ein Betreiber gefunden, der die öffentlichen Flächen in eigener Verantwortung betreiben wird. Der Fernsehturm ist seit 2001 für den Publikumsverkehr geschlossen.

Die aktualisierten Planungen gehen von Gesamtbaukosten von 39,69 Millionen Euro aus. Der Bund hatte bereits 2017 zugesagt, sich mit bis zu 18,56 Millionen Euro zu beteiligen. Der Senat hat jetzt beschlossen, dass sich Hamburg, vorbehaltlich der Zustimmung der Bürgerschaft, mit bis zu 21,13 Millionen Euro an dem Bau beteiligt. Etwaige Mehrkosten sowie die Betriebskosten

werden von der DFMG übernommen. Die aktuellen Planungen gehen von einem möglichen Baubeginn im Jahr 2028 aus. Die Eröffnung könnte dann in der zweiten Jahreshälfte 2031 erfolgen.

Der rund 280 Meter hohe Heinrich-Hertz-Turm wurde zwischen 1966 und 1968 erbaut. Der Turm steht seit 2013 unter anderem aufgrund seiner baugeschichtlichen, kulturellen beziehungsweise städtebaulichen Bedeutung für das Stadtbild unter Denkmalschutz. Über seine rein technische Funktion als Fernmeldeturm hinaus, besitzt er im 13. und 14. Geschoss für die Öffentlichkeit eine Aussichts- und Besucherplattform. Diese muss für die Wiedereröffnung baulich, technisch und brandschutztechnisch in einen Zustand gebracht werden, der eine dauerhafte Nutzung durch das Publikum und einen wirtschaftlich tragfähigen Betrieb ermöglicht. Neben umfang-

reichen Arbeiten am Turmschaft, an der Aufzugstechnik und in der Kanzel ist dazu auch die Errichtung eines Eingangsgebäudes am Fuß des Heinrich-Hertz-Turms erforderlich. Die Maßnahmen werden durch die DFMG als Bauherrin durchgeführt.

Die Einrichtung und der Betrieb der Aussichts- und Besucherplattform sollen durch ein kommerzielles Konsortium erfolgen, das im Rahmen der europaweiten Ausschreibung ausgewählt wurde. Das Betriebskonzept der Betriebsgesellschaft sieht als Hauptattraktion eine für alle zugängliche Aussichtsplattform im 14. Geschoss vor, die einen einzigartigen Blick über Hamburg ermöglicht. Darüber hinaus soll das 13. Geschoss als vielfältig nutzbare Eventfläche hergerichtet werden. Die DFMG verpflichtet sich für mindestens 20 Jahre zur Aufrechterhaltung des Betriebs der öffentlich zugänglichen Bereiche.

Eine erste Berechnung ging 2017 von Kosten in Höhe von 37,12 Millionen Euro aus. Das statistische Bundesamt weist seither eine erhebliche Baupreissteigerung von knapp 65 Prozent aus. Um dieser zu begegnen, wurde im Projektverlauf unter anderem das neu zu bauende Eingangsgebäude von einer mehrstöckigen Konstruktion zu einer eingeschossigen Bauweise mit entsprechend verringerten Lasten und Kosten weiterentwickelt. Dadurch konnten die Gesamtbaukosten in der aktualisierten Planung auf 39,69 Millionen Euro begrenzt werden.

Mit der Sanierung und der Wiedereröffnung der öffentlich zugänglichen Bereiche des Fernsehturms soll dieses Denkmal der Technik- und Architekturgeschichte von nationaler Bedeutung für einen langen Zeitraum in seiner Substanz erhalten und entsprechend seiner ursprünglichen Doppelfunktion als Fernmelde- und Aussichtsturm im Herzen Hamburgs wieder allen offen stehen.

Quelle: Pressestelle des Senats / © Bilder: MichelBlick





Zwischenbericht zur Umsetzung des Klimaplans vorgestellt

HAMBURG BEI AMBITIONIERTEN KLIMAZIELEN AUF KURS

Der Hamburger Senat hat am 6. Januar den Zwischenbericht zum Umsetzungsstand des Hamburger Klimaplans 2025 vorgelegt. Der Bericht informiert über die Fortschritte und Herausforderungen auf dem Weg zur Erreichung der Klimaziele – insbesondere mit Blick auf das Zwischenziel, die CO₂-Emissionen bis 2030 um 70 Prozent gegenüber 1990 zu senken. Und das Ergebnis ist ermutigend: Im Jahr 2023 hat die Freie und Hansestadt ihre Emissionen im Vergleich zum Ausgangsjahr 1990 bereits um 42,9 Prozent gesenkt – das sind 6,4 Prozentpunkte.

Energiewende: Aus- und Umbau der Energieinfrastruktur kommt voran

Bei der zentralen Wärmeversorgung ist das Wachstum der Wärmenetze und die Dekarbonisierung der Fernwärmeerzeugung durch den Kohleausstieg bis 2030, den Energiepark Hafen und den Energiepark Tiefstack aktuell auf Kurs. Die in Arbeit befindliche Wärmeplanung liefert dabei die erforderliche Orientierung. Damit Wärmenetze für die

Zielerreichung in den Sektoren aber weiterhin einen effektiven Beitrag leisten können, bedarf es auf Bundesebene der Anpassung der Wärmelieferverordnung und des Förderinstrumentariums für Wärmenetze. Bei der Dekarbonisierung des Stroms werden die Weichen auf Bundesebene durch den Ausbau der Erneuerbaren Energien und den mittelfristigen Ersatz von Kohle- durch Gaskraftwerke gestellt. Es bedarf im Bundesstrommix eines schnellen Ausbaus der Erneuerbaren

Energien und einem Ersatz der aktuellen Spitzenlastabdeckung durch Kohlekraftwerke. Hamburg leistet mit dem Kohleausstieg bis 2030, der PV-Strategie und der Bereitstellung von Flächen für Windenergieanlagen einen wichtigen Beitrag.

Gebäudewärme, Prozesswärme und Ressourceneffizienz

Zuletzt wurde in Hamburg ein Anstieg der Wirtschaftsleistung bei zugleich rückläufigem Energieverbrauch verzeichnet. Die Energieeffizienz im Sektor Gewerbe, Handel und Dienstleistungen konnte folglich deutlich verbessert werden. Weitere Einsparpotenziale liegen in der Wärmeversorgung und Gebäudeenergieeffizienz.

Im Sektor Gewerbe, Handel und Dienstleistungen stehen Verbesserungen bei Gebäudewärme, Prozesswärme im Niedertemperaturbereich sowie bei Ressourceneffizienz im Mittelpunkt. Um hier substanzielle Einsparungen zu erzielen, hat die Freie und Hansestadt Hamburg ein umfangreiches Maßnahmenprogramm entwickelt, von dem bereits ca. 80 Prozent in Umsetzung bzw. umgesetzt sind. Zudem wurde das Förderprogramm zur energetischen Sanierung von Nichtwohngebäuden im August 2025 wiederaufgenommen. Geplant sind zudem unter anderem Beratungen zur betrieblichen Abwärmennutzung sowie die Förderung der Circular Economy, um Ressourcen effizienter zu nutzen und Emissionen weiter zu reduzieren.

Private Wohngebäude: schnelle Dekarbonisierung der Energieversorgung

Im Rahmen der Machbarkeitsstudie hat Hamburg schon im Jahr 2021 und als erstes Bundesland eine umfangreiche Datenbasis zum Modernisierungsgrad seines Wohngebäudebestands erstellt und durch ein interdisziplinäres Gutachter-Team unterschiedliche Szenarien zur Erreichung der Klimaziele prüfen lassen. Dabei wurden nicht nur technische Belange berücksichtigt, sondern auch stets die Auswirkungen verschiedener Lösungsansätze auf die Investitions- und Wohnkosten. Daraus wurden zielgerichtete Strategien wie Kommunikations- und Beratungsangebote, Förderprogramme oder auch eine Grundlage für die kommunale Wärmeplanung abgeleitet und umgesetzt. Für die Zielerreichung bei privaten Wohngebäuden in Hamburg kommt es auf eine schnelle Dekarbonisierung der Energieversorgung an, vor allem durch einen beschleunigten Ausbau von Fernwärme sowie dem verstärkten Einsatz von Wärmepumpen. Dabei ist der Einsatz von Wärmepumpen auch in teil- und unsanierten Gebäuden möglich.

Zur Zielerreichung werden auch Maßnahmen auf Bundesebene und gegebenenfalls europäischer Ebene benötigt. Darüber hinaus muss auch auf Bundes- und EU-Ebene der Fokus auf CO₂-Reduktion statt

auf dem Grundsatz „Energieeffizienz an erster Stelle“ liegen. Der größte Hebel zur Reduzierung von THG-Emissionen ist die Dekarbonisierung der Energieversorgung, die energetische Sanierung dient weiterhin der Reduzierung des Energiebedarfs und erfolgt im Rahmen der Instandsetzung am Ende der Bauteillebensdauer. Außerdem sollten Maßnahmen und Bilanzierungen auf Quartiers- und Flottenebene stark ausgebaut werden, damit sie zur gleichwertigen Alternative von Maßnahmen am Einzelgebäude werden.

Aufbau des Wasserstoffnetzes HH-WIN, Norddeutsches Reallabor und Carbon Management

Verschiedene Förderprogramme zur Dekarbonisierung und Steigerung der Energieeffizienz sollen den Industriestandort Hamburg stärken und Umstieg fördern. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf dem Aufbau der Wasserstoffinfrastruktur, insbesondere dem Ausbau des Hamburger Wasserstoffnetzes (HH-WIN) und der Wasserstoffproduktion am Standort Moorburg. Diese Maßnahmen sollen die Industrie bei der Umstellung auf klimafreundliche Technologien unterstützen und die Wettbewerbsfähigkeit sichern. Gerade für energieintensive Industrien verspricht dies Lösungen zur Dekarbonisierung der Produktion. In Zukunft soll HH-WIN einen Großteil der Hamburger Industrieunternehmen mit grünem Wasserstoff versorgen.

Darüber hinaus fördert Hamburg innovative Projekte wie das Norddeutsche Reallabor, das praxisnahe Transformationspfade entwickelt und erprobt. Hier werden Elektrolyseure mit einer Wasserstoff- Erzeugungskapazität betrieben, die unter anderem dazu dienen sollen, fossile Energieträger in industriellen Prozessen durch Wasserstoff bzw. dessen Folgeprodukte zu ersetzen. Die Stadt plant zudem die Entwicklung einer umfassenden Carbon Management Strategie, um die unvermeidbaren CO₂-Emissionen in der Industrie und Abfallwirtschaft systematisch zu erfassen, zu steuern und weiter zu reduzieren. Die Strategie soll zudem natürliche CO₂-Senken wie Moore, Wälder und Seegraswiesen stärken. Außerdem soll sie technologische Verfahren weiterentwickeln, die CO₂ abscheiden, speichern (Carbon Capture Storage) oder nutzen (Carbon Capture Utilization) können.

Ausbau des Umweltverbundes – Digitalisierung und E-Mobilität im Fokus

Um den Verkehr klimafreundlicher und zukunftsfähig zu gestalten, greift eine Kombination von abgestimmten Maßnahmen. Der konsequente Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs steht dabei im Mittelpunkt. Mit immensen Investitionen wird die Busflotte fortschreitend elektrifiziert, neue U-Bahn-Netze und Fahrzeuge werden ganze Stadtteile besser verbinden und die Infrastruktur wird digitaler und moder-

ner. Gleichzeitig werden Rad- und Fußwege ausgebaut und Sharing-Angebote gefördert. Die Verkehrsbehörde arbeitet eng mit allen Partnern zusammen, um innovative Lösungen zu entwickeln und die Rahmenbedingungen für den Umweltverbund weiter zu verbessern. Das Deutschlandticket macht den ÖPNV zusätzlich attraktiv, da es das Tarifgefüge radikal vereinfacht und Fahrten mit Bus und Bahn zu einem fairen Preis ermöglicht. Das Schülerticket und die Einführung des Seniorentickets ab Mai 2025 zeigen, dass alle Hamburgerinnen und Hamburger Zugang zu modernen Mobilitätsangeboten haben sollen.

Auch die flächendeckende Nutzung von E-Autos soll dabei helfen, entscheidende Mengen CO₂ einzusparen. Durch gebührenfreies Parken und den Ausbau der Ladeinfrastruktur werden elektrisch betriebene Autos in Hamburg attraktiver. Auf diesem Gebiet müssen Stadt, Bund, EU und Industrie aber weiter eng zusammenarbeiten, damit E-Fahrzeuge die bessere Wahl werden für Verbraucherinnen und Verbraucher und Unternehmen. Ziel ist es, den Anteil nachhaltiger Mobilitätsformen deutlich zu steigern und Hamburg als Vorreiter für klimafreundliche Mobilität zu positionieren, dazu gehört auch das autonome Fahren. Die Fortschritte werden regelmäßig überprüft, um die Klimaziele im Verkehrssektor zu erreichen.

Senat leitet Prüfung weiterer Maßnahmen ein

Der aktuelle Zwischenbericht zeigt: Die Sektoren Private Haushalte, Industrie und Gewerbe/Handel/Dienstleistungen werden ihre Reduktionsziele 2030 voraussichtlich erreichen. Für die Zielerreichung im Sektor Verkehr sind zusätzliche Maßnahmen erforderlich. Der Senat wird daher nun wie in § 6 Absatz 2 Hamburgischem Klimaschutzgesetz vorgesehen, eine umfassende Ursachenanalyse durchführen und Maßnahmen prüfen. Dies umfasst in erster Linie Rahmenbedingungen auf EU- und Bundesebene und in einem zweiten Schritt dann auch Initiativen auf Landesebene

Hamburg bleibt beim Klimaschutz auf Kurs

Der Zwischenbericht zeigt, dass Hamburg auf Kurs ist: Die Energiewende wird mit Nachdruck vorangetrieben, die kommunale Wärmeplanung und der Ausbau erneuerbarer Energien schreiten voran und die Stadt investiert in die Modernisierung der Infrastruktur. Auch im Bereich der energetischen Sanierung und Umstellung der Wärmeversorgung von Gebäuden unterstützt die Stadt mit Förderprogrammen. Die öffentlichen Unternehmen haben sich bereits auf den Weg zur Klimaneutralität 2040 gemacht. Ein Großteil der Maßnahmen des Klimaplanes befindet sich in der Umsetzung oder in Vorbereitung, erste sind bereits abgeschlossen.



Weitere Informationen unter:

www.hamburg.de/klima und www.hamburg.de/go/1131692

Quelle: Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft (BUKEA)

© Bild: MichelBlick

NEUE HAMBURGISCHE BAUORDNUNG

Hamburg hat seine Landesbauordnung deutlich entschlackt: Mit Inkrafttreten der Neufassung der Hamburgischen Bauordnung können ab dem 1. Januar 2026 Baugenehmigungen beispielsweise schneller erteilt werden, zudem reicht für bestimmte Gebäude lediglich eine sogenannte Genehmigungsfreistellung. Auch

Umbauten im Bestand und Dachaufstockungen sind für Bauherrinnen und Bauherren von nun an deutlich einfacher umzusetzen. Außerdem können Bauanträge über den neuen, länderübergreifenden Onlinedienst „Digitale Baugenehmigung“ eingereicht werden. Bauvorhaben können somit insgesamt besser umgesetzt werden.



Karen Pein, Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen:

„2026 wird das Bauen in Hamburg schneller, einfacher und günstiger. Die neue Hamburgische Bauordnung erleichtert das Bauen im Bestand und vereinfacht Aufstockungen und Umnutzungen, gleichzeitig stellen wir kleinere Wohngebäude ab 2026 genehmigungsfrei – ebenso wie Wärmepumpen, Ladestationen für E-Autos und Balkonkraftwerke. Die Genehmigungsverfahren werden beschleunigt, etwa durch den neuen, länderübergreifenden Online-Dienst „Digitale Baugenehmigung“. Bis zum Inkrafttreten des Gesetzes war es ein langer Weg, daher bedanke ich mich bei allen Beteiligten aus den Kammern, der Baubranche sowie den Fachbehörden und Bezirksämtern für ihre wertvollen Anregungen. Ich bin überzeugt, dass die neuen gesetzlichen Rahmenbedingungen gemeinsam mit dem neuen Hamburg-Standard für weiteren Schwung im Wohnungsbau sorgen werden.“

Der Senat hatte der Neufassung der Hamburgischen Bauordnung (HBauO) am 29. Oktober 2024 zugestimmt, die Bürgerschaft am 27. November 2024. Danach hat das Amt für Bauordnung und Hochbau der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen die Sonderbauverordnungen angepasst und durch die Neufassung der Bauordnung ausgelöste Änderungen in Fachrechtsgesetzen vorgenommen. Auch die Software zum Bearbeiten von Bauanträgen wurde entsprechend angepasst und die am Bau Beteiligten über die zahlreichen Änderungen informiert und geschult, damit das Gesetz Anfang 2026 in Kraft treten kann.

Die Regelungen der neuen Bauordnung gelten für alle Anträge, die ab dem 1. Januar 2026 eingereicht werden.

Weitere Informationen können abgerufen werden unter: www.hamburg.de/baugenehmigung

AKTION „AB INS WASSER“ MACHT HAMBURGS KINDER FIT FÜRS SCHWIMMBECKEN

Landessportamt und Bäderland Hamburg bieten kostenfreie Schwimmbadbesuche für alle Erstklässler und geben Hilfestellung, um Kinder von klein auf an Sport und Bewegung im Wasser zu gewöhnen.

Sport und Bewegung sind essenziell für die ganzheitliche Entwicklung und das gesunde Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen. Mit der Active City Strategie hat sich Hamburg daher das Ziel gesetzt, immer mehr Kinder und Jugendliche in Bewegung zu bringen. Das Rekordwachstum der letzten Jahre im Kinder- und Jugendbereich der Vereine zeigt, dass Hamburg hier bereits erfolgreich ist. Mit der Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele setzt Hamburg noch einen drauf: Die Stärkung der Bewegungsförderung

für Kinder ist ein entscheidender Schwerpunkt der Hamburger Konzeption, u. a. sollen die Voraussetzungen geschaffen werden, dass jedes Kind zukünftig in der Schule verlässlich fünf Stunden Sport in der Woche hat (drei im Regelunterricht am Vormittag, zwei weitere im betreuten schulischen Ganztag).

Ziel ist es, in den kommenden Jahren eine „Olympische Generation“ aktiver und sportbegeisterter junger Menschen in Hamburg aufwachsen zu sehen. Damit das gelingt, investiert Hamburg auch frühzeitig in die Schwimmfähigkeit von Kindern. Insbesondere seit der Corona-Pandemie besteht hier bundesweit ein Nachholbedarf. Auch der Hamburger Bewegungsbericht zeigt, dass – trotz einer guten Gesamtentwicklung – die Schwimmfähigkeit bei Kindern

in Hamburg regional unterschiedlich verteilt ist. Die Daten des Bewegungsberichtes deuten darauf hin, dass Kinder aus sozial schwachen Stadtteilen seltener die entsprechenden Vorerfahrungen mitbringen und somit mit schlechteren Voraussetzungen den Schwimmunterricht beginnen als Kinder anderer Stadtteile.

Im Schuljahr 2024/25 erreichten 84,3 Prozent (Vorjahr 83,9 Prozent) aller Viertklässlerinnen und Viertklässler am Ende ihrer Grundschulzeit mindestens das Schwimabzeichen Seepferdchen, davon 74 Prozent mindestens das Bronze-Abzeichen (Vorjahr 70,9 Prozent). Bezogen auf den Gesamtjahrgang waren es 62,4 Prozent. Dennoch ist festzustellen, dass die Zahl der Kinder, die zu Beginn des Schwimmunterrichts nicht schwimmen können, nach wie vor sehr hoch ist (53,5 Prozent). Das soll sich ändern.

Zuletzt hat Hamburg bereits mit der „Schwimmlern-Offensive“ in den Jahren 2022 und 2023 ein großes Angebot geförderter Schwimmlernkurse auf den Weg gebracht, von dem rund 15.000 Kinder profitiert haben.

Mit der Aktion „Ab ins Wasser“ gehen Landessportamt und Bäderland Hamburg jetzt den nächsten Schritt, um noch mehr Kinder von

klein auf an das Element Wasser heranzuführen. Nur wenn Kinder schon früh das Schwimmbecken als positiven Erlebnisort entdecken und erste Erfahrungen im Wasser gesammelt haben, kann das sichere Schwimmen im Rahmen des Schulschwimmunterrichts noch leichter und schneller gelingen.

Um Familien mit Kindern einen niedrigschwelligen Zugang zu verschaffen, erhalten alle Schülerinnen und Schüler der aktuellen Jahrgangsstufe 1, die im Sommer 2025 eingeschult wurden, einen Bäderland-Eintrittsgutschein, mit dem sie dreimal innerhalb des dreimonatigen Aktionszeitraums kostenfrei mit einem Elternteil ein Bäderland-Schwimmbad ihrer Wahl besuchen können. Die Finanzierung der rund 19.000 Gutscheine erfolgt durch die Behörde für Inneres und Sport / Landessportamt.

Begleitet wird die Gutschein-Aktion durch die Aushändigung von sogenannten „Aquabags“, welche spielerische Elemente für die Wassergewöhnung sowie mehrsprachiges Informationsmaterial inkl. Hinweise zu Lernvideos beinhalten. An speziellen Aktionstagen, die u. a. in den Frühjahrsferien stattfinden, helfen und unterstützen erfahrene Schulschwimmlehrkräfte bei der Umsetzung entsprechender Übungen und geben pro-aktiv Hilfestellung, um Kinder spielerisch an Bewegung im Wasser heranzuführen. Zudem findet am 15. Mai 2026 ein großer Aktionstag an allen Bäderland-Standorten statt. Insgesamt investiert Hamburg damit ein weiteres Mal rund 800.000 Euro, um Hamburgs Kinder fit fürs Schwimmbecken zu machen.

Sportsenator Andy Grote: „Schwimmen zu können, ist in Hamburg wie Laufen- und Sprechenlernen. Wir wollen eine „Olympische Generation“ aktiver und sportbegeisterter Kinder aufwachsen sehen und damit eine Welle auslösen, die alle Kinder in unserer Stadt erreicht. Damit wirklich jedes Kind Bewegung und Aktivität im Wasser als etwas Selbstverständliches wahrnimmt, helfen wir beim ersten Schritt ins Wasser mit einem Gutschein für die rund 19.000 Erstklässler in unserer Stadt.“

Katharina Fegebank, Senatorin für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft: „Ab jetzt heißt es umso mehr ‚Ab ins Wasser!‘ und Spaß haben! Mit der kostenlosen Gutschein-Aktion wollen wir noch mehr Kinder an das Schwimmen heranzuführen und unsere Erfolge bei der Schwimmfähigkeit junger Menschen weiter ausbauen. Das passt bestens zu Hamburg als Active City und als Bewerberstadt für die Olympischen und Paralympischen Spiele.“

Quelle: Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft
© Bild: Adobe Stock - yanlev



Senat beruft Klimabeirat für die Jahre 2026 bis 2030

Die Senatskommission für Klimaschutz und Mobilitätswende hat die Mitglieder des Klimabeirats Hamburg für dessen zweite Amtsperiode von 2026 bis 2030 benannt. Zum 1. Januar 2026 werden die sechzehn Beiratsmitglieder durch Katharina Fegebank, Senatorin für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft, offiziell berufen. Elf Mitglieder, die dem Gremium bereits seit seiner Einsetzung 2020 angehören, setzen ihre Arbeit fort. Fünf neue Mitglieder komplettieren mit ihren Fachgebieten die breite wissenschaftliche Kompetenz, mit der der Beirat den Senat sowohl zum Klimaschutz als auch zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels berät.

NEU IM KLIMABEIRAT SIND:

PD Dr. Jobst Augustin, UKE, UHH, Leiter der Forschungsgruppe Gesundheitsgeographie - Prof. Dr. Elisabeth Endres, TU Braunschweig, Professur für Gebäudetechnologie, Leiterin des Instituts für Bauklimatik und Energie der Architektur - Prof. Dr. Simon Güntner, HAW, Professor für Sozialwissenschaften/Sozialpolitik - Prof. Dr. Jan Ninnemann, HSBA, Professor für allgemeine Betriebswirtschaftslehre, Studiengangsleiter BSc Logistics Management - Prof. Dr. Detlef Schulz, HSU, Professur für Elektrische Energiesysteme.

DEM KLIMABEIRAT WEITER ANGEHÖREN:

Prof. Dr.-Ing. Manfred N. Fisch, Steinbeis-Innovationszentrum energieplus, Stuttgart - Prof. Dr.-Ing. Peter Fröhle, TUHH - Dr. Philine Gaffron, Agora Verkehrswende, Berlin - Prof. Dr. Daniela Jacob, Climate Service Center Germany (GERICS) - Prof. Dr. Claudia Kemfert, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin - Prof. Dr.-Ing. Jörg Knieling, HCU - Prof. Dr.-Ing. Kerstin Kuchta, TUHH - Prof. Dr. rer. nat. Barbara Lenz, Humboldt Universität zu Berlin - Prof. Dr. Hans Schäfers, HAW - Prof. Dr. Heinke Schlünzen, UHH - Prof. Dr. Martin Wickel, HCU.



Der Klimabeirat wurde mit der Novelle des Klimaschutzgesetzes 2020 geschaffen. Als unabhängiges wissenschaftliches Gremium berät der Beirat den Senat ehrenamtlich bei der Umsetzung des Klimaschutzgesetzes und des Hamburger Klimaplan. Zu den Fortschreibungen sowie den Zwischenberichten des Klimaplan gibt er Empfehlungen ab und wirkt darüber hinaus mit Stellungnahmen zu aktuellen klimapolitischen Themen als Impulsgeber. Mit der Änderung des Klimaschutzgesetzes infolge des Volksentscheides vom 12. Oktober 2025 kommt ihm zukünftig auch die Rolle zu, bei Überschreiten der zulässigen jährlichen CO₂-Emissionen Maßnahmen zur Zielerreichung vorzuschlagen.

Weitere Informationen zur Arbeit des Klimabeirats unter:
www.klimabeirat.hamburg

Quelle: Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft (BUKEA)
© Bild: IMAGO / teamwork

22. Signal Iduna Umwelt- und Gesundheitspreis Ausgezeichnete Zukunft: drei Innovationen für Klima, Gesundheit und Stadtleben

CO₂-Recycling, Gangtherapie, klimaaktive Fassaden: In der Handwerkskammer Hamburg wurde am 3. Dezember 2025 zum 22. Mal der Signal Iduna Umwelt- und Gesundheitspreis verliehen. Vor rund 100 Gästen aus Handwerk, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft, würdigten Umweltbehörde, Signal Iduna und Handwerkskammer Hamburg, drei wegweisende Ideen mit dem Umwelt- und Gesundheitspreis 2025.



Die Preisträger*innen mit Urkunden v.l.n.r. Leon Wösting (MoRe, FH Münster), Dr.-Ing. Christina Eisenbarth (HydroSKIN, TTI GmbH) und Maximilian Webers (COLIPI GmbH) mit Torsten Uhlig, 6.v.r. (Vorsitzender der Vorstände, Signal Iduna Gruppe), Katharina Fegebank, 4.v.r. (Senatorin der Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft) sowie Hjalmar Stemmann, 1.v.r. (Präsident der Handwerkskammer Hamburg) © Bild: Rüdiger Fritsche für HWK Hamburg

Der **Umweltpreis** ging an die COLIPI GmbH aus Hamburg. Sie überzeugte die Jury mit ihrer Technologie zur biologischen CO₂-Umwandlung. Dabei wandeln Mikroorganismen CO₂ in Biomasse um – ein Verfahren, das künftig auch zur Produktion von Ölen eingesetzt werden kann. Ziel ist es, fossile Ressourcen zu ersetzen und Nettoemissionen zu senken.

Den **Gesundheitspreis** erhielt die FH Münster, gemeinsam mit dem St. Marien-Hospital Marsberg, für das Projekt MoRe – ein modular nachrüstbares Antriebssystem zur Unterstützung der Gangtherapie. Das System sorgt für ergonomischere Arbeitsbedingungen im Reha-Alltag und entlastet gleichzeitig Patienten und Therapeuten.

Den Preis für **Umwelt und Gesundheit** gewann die Technologie-

Transfer-Initiative (TTI GmbH) aus Stuttgart mit ihrem Fassade-system HydroSKIN. Das ist eine textile Leichtfassade, die Regenwasser speichert, das Gebäude kühlt und das Risiko von Überflutungen senkt. So verbindet sich architektonische Innovation mit Klimaschutz und Gesundheitsvorsorge.

Der Signal Iduna Umwelt- und Gesundheitspreis wurde 1987 ins Leben gerufen. Alle zwei Jahre prämiieren Handwerkskammer Hamburg und Signal Iduna Projekte und Erfindungen, die durch ihren innovativen Ansatz und ihre praktische Relevanz überzeugen – sei es in Handwerk, Wissenschaft, Start-ups oder Bildungsinstitutionen. Ziel ist es, nachhaltige Ideen sichtbar zu machen und Menschen zu motivieren, Verantwortung zu übernehmen.

Quelle: Handwerkskammer Hamburg

Radverkehr Hamburg

Durch neue Projekte und innovative Lösungen wird Radfahren 2026 noch attraktiver und sicherer

Hamburg bleibt auf Kurs beim Ausbau einer modernen und sicheren Radinfrastruktur. Insgesamt wurden seit 2020 schon 343 Kilometer Radwege gebaut oder saniert, das entspricht ungefähr der Entfernung von Hamburg nach Kopenhagen. Im Jahr 2025 wurden rund 50 Kilometer Radwege neu gebaut oder saniert – und damit wichtige Verbindungen für den Radverkehr geschaffen und verbessert. Insgesamt konnten 66 Prozent der Radwege als geschützte Radverkehrsinfrastruktur gebaut werden. Neben der Kilometerzahl stehen vor allem die Qualität und Innovation der Maßnahmen im Fokus: Die Stadt setzt gezielt auf sichere, komfortable und zukunftsfähige Radwege.

2025: Mehr als nur Kilometer – Innovation und Netzentwicklung

Im vergangenen Jahr wurden zahlreiche neue und wegweisende Projekte angeschoben und umgesetzt. Dazu zählen die Fortschreibung des Veloroutennetzes zum Hamburger Radnetz (Hamburger Radnetz), die Einführung eines neuen Wayfinding-Systems zur besseren Beschilderung der Radrouten (Wayfinding) und die bundesweit einzigartige Entwicklung eines standardisierten

Vorgehens zur Nachrüstung von Protektionselementen an Radfahrstreifen (Leitfaden). Mit der Radbrücke Halskestraße wurde zudem die erste reine Radbrücke Hamburgs gebaut – ein Pilotprojekt mit Vorbildcharakter. Das bereits abgeschlossene Projekt an der Louise-Schröder-Straße hat sogar den Deutschen Fahrradpreis 2025 gewonnen und zeigt exemplarisch, dass die Hamburger Radverkehrsförderung auch bundesweit Anerkennung findet.

2026: Neue Projekte für mehr Sicherheit und Komfort

Auch im Jahr 2026 treibt die Behörde für Verkehr und Mobilitätswende den Ausbau des Radverkehrs weiter voran. Geplant und bereits im Bau sind unter anderem:

- Fünf Pilotprojekte zur Nachrüstung von Protektionselementen an Radfahrstreifen (Alsenstraße, Friedrich-Ebert-Damm, Glockengießerwall, Rugenfeld, Steintorwall)
- Neue und sanierte Radwege in der Saarlandstraße, Steinstraße und Georg-Wilhelm-Straße
- Die Radroute Plus Karl-Heinz-Rissmann-Weg mit einem getrennten Zweirichtungsradweg
- Protected Bikelanes am Eppendorfer Marktplatz und in der Manshardtstraße
- Verbesserungen an der St. Pauli Hafenstraße und die neue Fußgänger- und Radbrücke Entenwerder

Die nächste Ausrollphase der Beschilderung für Radrouten

In einem weiteren Pilotprojekt wird die Wirksamkeit von Zebrastreifen auf Radwegen geprüft. Mit diesen Maßnahmen schaffen wir mehr Sicherheit, Komfort und Orientierung für alle Radfahrenden in Hamburg. Die Stadt entwickelt das Radnetz kontinuierlich weiter und sorgt dafür, dass innovative Lösungen und Pilotprojekte schnell in die Praxis kommen.

Gemeinsam für eine fahrradfreundliche Stadt

Die Behörde für Verkehr und Mobilitätswende arbeitet eng mit den Bezirken und Partnern zusammen, um Hamburg als fahrradfreundliche Stadt weiter zu stärken. Ziel ist es, den Anteil des Radverkehrs weiter zu erhöhen, die Lebensqualität zu steigern und die Mobilitätswende voranzutreiben.

Dr. Anjes Tjarks, Senator für Verkehr und Mobilitätswende: „Wir machen Hamburg Schritt für Schritt fahrradfreundlicher – mit innovativen Projekten und sicheren Radwegen, dabei setzen wir neue Standards. Unser Ziel ist, dass Radfahren für alle Hamburgerinnen und Hamburger noch attraktiver und komfortabler wird. Dafür setzen wir auf Qualität, Sicherheit und echte Verbesse-

rungen im Alltag. Das Fahrrad hat eine zentrale Bedeutung in unserer Verkehrsplanung und -strategie.“



Weitere Informationen zum Hamburger Radverkehr und aktuellen Projekten sind abrufbar unter:
www.hamburg.de/radverkehr

Quelle: Behörde für Verkehr und Mobilitätswende © Bilder: Eva Haerberle

3. Norddeutscher Wohngipfel 2026 in Bremen

Nordländer unterzeichnen Erklärung für mehr Tempo beim Bauen

Beim 3. Norddeutschen Wohngipfel am 16. Januar in Bremen haben sich fünf Bundesländer auf eine gemeinsame Erklärung verständigt, um dem angespannten Wohnungsmarkt im Norden entschlossen zu begegnen. Im Schulterschluss bekennen sich die Länder dazu, Planen und Bauen deutlich zu beschleunigen, Baukosten zu senken und den Neubau wie auch die Weiterentwicklung des Bestands spürbar voranzubringen. Zentrales Ziel ist es, mehr bezahlbaren Wohnraum zu schaffen – ohne Abstriche bei städtebaulicher Qualität, Klimaschutz, sozialer Durchmischung und lebenswerten Quartieren.



Quelle: Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen
© Bild: Aygün Kilincsoy (SBMS)

Mehr Tempo braucht gemeinsamen Gestaltungswillen und einen Plan (Maßnahmenpaket der Länder und des Bundes als gemeinsame Grundlage)

- Uns eint das gemeinsame Ziel, durch Planungs- und Genehmigungsbeschleunigungen sowie Kosteneffizienz im Bauen den Wohnungsbau anzuregen, zu ermöglichen und somit für bezahlbaren Wohnraum zu sorgen.
- Die norddeutschen Länder haben [gemeinsam mit den Akteuren des Planens und Bauens und den Verbänden der Wohnungswirtschaft] Aktivitäten zum kostenreduzierten und zukunftsfähigen Bauen vorangetrieben.
- Die norddeutschen Länder haben basierend auf ihren eigenen Herausforderungen und Potenzialen unterschiedliche Ansätze gewählt und die Grundlagen für schnelleres einfaches Planen und Bauen geschaffen.
- Erste Projekte befinden sich in der Realisierung und/oder sind bereits umgesetzt.
- Die Aktivitäten des Bundes zur Planungs- und Genehmigungsbeschleunigung sowie zur Anpassung des Baurechts begrüßen wir und setzen diese in den Ländern um.

- Für eine reibungslose Umsetzung von Änderungen im BauGB bedarf es einer Abstimmung mit den für den Vollzug zuständigen Ländern. Nur so kann vermieden werden, dass es beispielsweise Konflikte mit Elementen zur Genehmigungsbeschleunigung, wie etwa von den Ländern eingeführten Genehmigungsfiktionen im Baugenehmigungsverfahren gibt. Genehmigungen können zudem nur dann zügig erteilt werden, wenn klar ist, was von den Genehmigungsbehörden im Rahmen der Genehmigungserteilung in welchem Umfang zu prüfen ist. Um die Vollzugsbehörden nicht zu überfordern, sollten für sie neue Verfahren, wie etwa das der strategischen Umweltprüfung, nicht ohne Abstimmung mit den Ländern vom Bund geregelt

Die gemeinsame Erklärung kann abgerufen werden unter:
www.app.skyfish.com/shared-link/hudyvmec

AUSSTIEG AUS DER KOHLE BIS 2030



Der Hamburger Senat hat in seiner Sitzung am 13. Januar den von der Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft (BUKEA) vorgelegten Prüfbericht zum Kohleausstieg beschlossen. Die vorliegenden Ergebnisse bestätigen: Die Transformation der Hamburger Fernwärme verläuft nach Plan. Das letzte Kohlekraftwerk wird bis spätestens Ende 2030 abgelöst. Damit setzt Hamburg den gesetzlichen Zeitplan um, der 2019 mit der Volksinitiative „Tschüss Kohle!“ festgelegt wurde.

Zentral bei der Realisierung des Kohleausstiegs ist der Ersatz der alten Kohle-Heizkraftwerke Wedel und Tiefstack durch die neuen Energieparks Hafen und Tiefstack. Statt auf einzelne Großkraftwerke setzt Hamburg künftig auf einen Mix aus flexiblen, dezentralen Lösungen wie industrieller Abwärme, thermischer Abfallverwertung und Großwärmepumpen.

Katharina Fegebank, Senatorin für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft: „Wir gehen jetzt auf die Zielgerade für den Kohleausstieg bis Ende 2030. Damit lassen wir die alten Kraftwerke in Wedel und Tiefstack schon bald hinter uns. Wir setzen unsere klimaneutrale Wärmewende konsequent um: Mit den zwei neuen Energieparks Hafen und Tiefstack schaffen wir

modernen, sauberen Ersatz. So realisieren wir ein zentrales Klimaschutzvorhaben für unsere Stadt und senken unsere CO₂-Emissionen massiv. Der Prüfbericht zeigt: Wir halten Wort gegenüber der Zivilgesellschaft, die jahrelang mit viel Herzblut dafür gestritten hat.“

Die Hamburger Energiewerke streben operativ weiterhin an, den Kohleausstieg bereits vor 2030 zu realisieren. Eine belastbare Zusage hierfür ist jedoch aufgrund externer Faktoren – etwa durch die Folgen der Energiekrise und des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine – derzeit nicht verlässlich möglich.

Der Verzicht auf die Kohlekraft aus Tiefstack und Wedel sowie die Realisierung der Energieparks mit allen begleitenden Maßnahmen wird die CO₂-Emissionen der Stadt deutlich reduzieren. Mit Blick auf die beschlossene vorgezogene Klimaneutralität der Freien und Hansestadt Hamburg bis 2040 ist der Kohleausstieg ein zentraler Eckpfeiler in der Erreichung der Klimaziele.

Quelle: Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft (BUKEA) /
© Bild: Hamburger Energiewerke

DER FRÜHLING IST FÜR MEETINGS DA

BESPRECHUNGS- UND KONFERENZRÄUME
DIREKT AM MICHEL



booking@bzhh.de



Flexible Flächen für
#Konferenzen,
#Schulungen,
#Workshops,
#Seminare.

Moderne Meetings mit
#Workshopequipment
#Konferenztechnik,
#Hybridtechnik,
#Audiogeräten.

Individuell gestaltet mit
#Leckerem Fingerfood,
#Konferenzgetränken,
#Buffet-Catering,
#Rundum-Service.

Grüner Start in den Frühling

Mit dem Frühling erwacht nicht nur die Natur, sondern auch die Leidenschaft vieler Hobbygärtner. In Heim- und Schrebergärten wird jetzt wieder fleißig geschnitten, gepflanzt und gepflegt. Doch wird der Garten frühlingstfit und die Umwelt geschont? Der Sachverständigenverband BVS e. V. aus Berlin gibt Tipps für nachhaltiges Gärtnern. Vom Artenschutz bis hin zum optimalen Zeitpunkt für Rückschnitte und Düngungen liefert der Verband Empfehlungen für die erfolgreiche und umweltbewusste Gartensaison.

„Wir alle können zum Umwelt- und Klimaschutz beitragen, indem wir unsere Gärten nachhaltig gestalten“, betont Thomas Franiel, öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für Baumpflege, Verkehrssicherheit von Bäumen und Baumwertermittlung. „Dabei ist es wichtig, auf umweltfreundliche, die Bodenqualität verbessernde Dünge- und Pflanzenstärkungsmittel zu setzen, um die Gesundheit von Mensch und Natur zu schützen.“

Brennnesselbrühe, statt mineralische Düngemittel

Als Alternative zu mineralischen Düngemitteln empfiehlt Franiel Hornspäne oder organische Dünger. Sein Tipp: im Verhältnis 1:7 mit Wasser verdünnte Brennnesselbrühe, die regelmäßig angewendet werden kann. „Solche umweltfreundlichen Dünger wirken schonender und müssen nicht extra produziert oder transportiert werden, denn die Brennnessel wächst meist in irgendeiner Gartenecke. Ihre Düngewirkung hält meist länger an, als die herkömmlicher Blaukorndünger, außerdem ernährt sie Mikroorganismen und reduziert die Gefahr vor Überdüngung. Eine weitere günstige Alternative sind ‚Veggie-Dünger‘ pflanzlichen Ursprungs“, so der Sachverständige.

Gesunder Boden und schöne Pflanzen durch Kompost und natürliche Zusätze

Für einen gesunden Boden und vitale Pflanzen empfiehlt Garten- und Baumpfleger Franiel Kompost, in Ergänzung mit Bentonit, Urgesteinsmehl oder die

Wurzel-Pilz-Symbiose Mycorrhiza. „Das verbessert langfristig die Bodengesundheit und fördert die Vitalität der Pflanzen. Es ist jedoch ratsam, den Kompostanteil pro Liter Boden im Auge zu behalten, da ein Überschreiten von 20 Prozent Gesamtmenge der Düngegabe zu Salzsäuren führen kann, insbesondere wenn die Temperaturen die 30-Grad-Marke überschreiten.“

Artenschutz im heimischen Garten

„Auch, um die Artenvielfalt in heimischen Gärten zu erhalten, sollten wir darauf achten, keine giftigen Pestizide oder chemischen Düngemittel zu verwenden“, empfiehlt Sachverständiger Franiel aus Crivitz bei Schwerin. „Stattdessen können wir auch hier auf natürliche Mittel wie Kompost und Zuschlagstoffe setzen, um allen Pflanzen die notwendigen Nährstoffe zuzuführen und den Boden und dessen Struktur zu verbessern.“

Naturnahe Gärten spielen beim Schutz der Artenvielfalt in städtischen Gebieten

laut dem Sachverständigen Franiel insgesamt eine wichtige Rolle. „Ein gepflegter englischer Rasen mag zwar elegant aussehen, bietet jedoch Insekten wenig Nahrung. Indem wir im Garten Pflanzen wie Löwenzahn oder Klee erlauben, ziehen wir Insekten an, die wiederum als Nahrungsquelle für Vögel und Igel dienen. Zusätzlich können wir zu unserem Klima passende Pflanzen wählen und den Boden mit Mulch aus gesunden Pflanzen abdecken. Das spart Wasser und fördert die Bodengesundheit.“

Rückschritte und Rasenpflege im nachhaltigen Garten: Tipps vom Profi

Ein wichtiger Aspekt im vielfältigen Garten ist zudem der Schnitt von Stauden und Gehölzen. „Es sollte nur das abgeschnitten werden, was abgestorben ist und zur Erneuerung und Revitalisierung beiträgt. Ein zu radikaler Schnitt kann zu einem Wachstumsstopp führen und die Gesundheit der Pflanzen beeinträchtigen. Gehölze sollten daher um nicht mehr als maximal 30 Prozent zurückgeschnitten werden. Besser ist

ein schrittweiser Rückschnitt um zehn bis 15 Prozent oder die Aufteilung auf einen Winter- und Sommerschnitt bzw. einen Nachernteschnitt“, so Garten-Profi Franiel.

Auch der Rasen benötigt vor dem Sommer eine angemessene Vorbereitung. „Dazu gehören regelmäßiges Mähen des Rasens in geeigneten Abständen, wobei darauf geachtet werden sollte, dass er nicht zu kurz geschnitten wird, um Verbrennungen und Zuflug sowie Schäden durch Gartenlaubkäfer zu vermeiden. Zudem ist das Entfernen von Laub sowie das Lüften und Vertikutieren des Rasens im zeitigen Frühjahr wichtig. Die ideale Zeit für die Aussaat und Düngung des Rasens ist der Mai, wenn die Temperaturen stabil sind“, so Franiel.

„Wir alle können durch nachhaltiges Gärtnern den Umwelt- und Klimaschutz unterstützen“, betont Franiel. „Wir hoffen, dass wir mit unseren Empfehlungen dazu beitragen, dass unsere Gärten nicht nur schön anzusehen sind, sondern auch

nachhaltig und umweltfreundlich gestaltet werden und zum Verweilen einladen“

Über den BVS – Bundesverband öffentlich bestellter und vereidigter sowie qualifizierter Sachverständiger e.V.

Als bundesweit mitgliedsstärkste Vereinigung öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger gehören dem BVS rund 3.000 Sachverständige an, organisiert in 12 Landes- und 13 Fachverbänden. Sie sind auf über 250 Sachgebieten tätig und erfüllen die höchsten Standards im Sachverständigenwesen: Grundsätzlich sind alle Mitglieder öffentlich bestellt und vereidigt, anderweitig durch staatliche Stellen oder durch Gesetz befugte Institutionen hoheitlich beliehen oder zertifiziert. <https://www.bvs-ev.de>

Quelle: Pressestelle des BVS e.V. / Bundesverband öffentlich bestellter und vereidigter sowie qualifizierter Sachverständiger e.V.
© Bild: MichelBlick / Jan Orlinski

fit UND gesund durch den Frühling

Vitamine & Mineralstoffe

Obwohl die Temperaturen noch etwas anderes sagen, ist der Frühling „zum Greifen“ nahe und unser Körper verlangt dringend nach einem Energieschub. Deshalb ist eine vitalstoffreiche Ernährung zu dieser Jahreszeit sehr wichtig. Dabei wirken spezielle Vitamine und Mineralstoffe besonders positiv auf das körperliche Wohlbefinden und das Immunsystem. Sie verhelfen Ihrem Körper zu Fitness und Vitalität und beugen Erkältungskrankheiten und Frühjahrsmüdigkeit vor.

Mit folgenden Vitaminen können Sie Ihre leeren Energietanks wieder auffüllen:

Vitamin C	Energiespender, stärkt die Abwehrkräfte, setzt Glückshormone frei
Vitamin B5	Energiespender
Vitamin B6	Immunabwehr, mehr Vitalität
Vitamin A	stärkt die Abwehrkräfte
Folsäure	aktiviert Glückshormone, trägt zur Stressbewältigung bei
Vitamin E	hilft gegen Frühjahrsmüdigkeit

Diese Mineralstoffe tragen zur körperlichen Fitness bei:

Calcium	für erholsamen Schlaf, stärkt Nerven und Herzfunktion
Magnesium	spendet Energie, baut Stress ab, setzt Glücksgefühle frei
Kalium	Energiespender
Molybdän	Energiespender
Eisen	stärkt die Abwehrkräfte
Silicium	Immunabwehr
Jod	erhöht die Konzentrationsfähigkeit

Bei der Einnahme von Vitalstoffen sollten Sie auf die empfohlene Tagesdosis achten. Wird diese unterschritten, können sich Mangelerscheinungen einstellen, aber auch Überdosierungen können unangenehme und teilweise sogar gefährliche Nebenwirkungen nach sich ziehen.



Vitamine und Mineralstoffe sind in vielen Lebensmitteln enthalten. Einige Nahrungsmittel sind besonders reich an natürlichen Fitmachern und gehören im Frühling unbedingt auf den Speiseplan. Hier sind an erster Stelle frisch gepresste Fruchtsäfte zu nennen, da sie viel Vitamin C enthalten. Empfehlenswert ist es dabei, schonende Saftpresen zu verwenden, weil sie zur optimalen Entfaltung der Vitamine im Saft beiträgt.

Wertvolle Vitamine und Mineralstoffe sind außerdem Bestandteile folgender Lebensmittel:

- frischer Salat und Gemüse: Vitamine A, B5, B6, Kalium, Magnesium
- Milchprodukte: Calcium, Kalium, Magnesium
- Hülsenfrüchte: Eisen, B-Vitamine

Vitamine und Mineralstoffe versorgen den Körper nach dem Winter mit neuer Energie und stärken die Abwehrkräfte. Mit einer ausgewogenen Ernährung können Sie Ihrem Organismus alle Stoffe zuführen, die er benötigt. Neben einer vitalstoffreichen Ernährungsweise gehört jedoch auch ein regelmäßiges Bewegungsprogramm zu einem guten Körpergefühl.

STARTEN SIE ALSO AKTIV IN DEN FRÜHLING!

Quelle und weitere Infos: Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

Neben den „Frühlingsgefühlen“ erleben viele Menschen auch das Gefühl einer allgemeinen Müdigkeit, der sogenannten „Frühjahrs müdigkeit.“ Um dieser Frühlings müdigkeit zu entgegen, müssen wir einiges tun:

Empfohlen wird, der Müdigkeit nicht nachzugeben, sondern eine ausgewogene, vitaminreiche Ernährung sowie viel Flüssigkeit zu sich zu nehmen. Dabei lautet die Botschaft:



STARTEN SIE ALSO AKTIV IN DEN FRÜHLING!

Das ist die einfachste und leckerste Methode, etwas für die Gesundheit zu tun.

Essen und Trinken mit 5 am Tag ist mühelos umzusetzen, unkompliziert und außerdem gesund. Es gibt keine Essverbote. Erlaubt ist, was schmeckt.

Auch sollte man morgens im Wechsel heiß und kalt duschen, damit der Stoffwechsel und Kreislauf in Schwung kommt, regelmäßig Sport treiben und sich so viel wie möglich im Freien aufhalten. Egal ob im eigenen Garten, bei einer Fahrradtour, einem Spaziergang am Meeresstrand oder durch den Wald, unserer „grünen Lunge“. Spaziergänge oder auch Fahrradtouren wirken Wunder und ersparen so manchen Gang zum Arzt.





Jung von innen – warum der Darm der Schlüssel zu Vitalität ist

Von Dr. Clemens Neukirch, Nervenarzt und Psychotherapeut für Integrative Medizin & Longevity

Es gibt Momente in meiner Arbeit, die mich tief berühren. Menschen sitzen mir gegenüber, medizinisch „gesund“ – und doch fehlt ihnen etwas: Energie, Gelassenheit, Lebensfreude. Diese Erfahrung führt mich immer wieder zu einer Frage: Was hält uns wirklich jung – im Körper, im Kopf und in der Seele?

Gesundheit ist kein Zufall. Sie entsteht dort, wo Körper, Geist und Lebensstil miteinander im Einklang sind. Ein Organ spielt dabei eine erstaunlich zentrale Rolle – unser Darm.

Er ist weit mehr als ein Verdauungsorgan. Er steuert das Immunsystem, beeinflusst Hormone, Gedanken und Gefühle – und damit auch, wie vital, wach und klar wir uns fühlen. Ist das Mikrobiom im Gleichgewicht, spüren wir das: Wir haben mehr Energie, konzentrieren uns besser und sind emotional stabiler.

Das Mikrobiom – unser inneres Ökosystem

Billionen Mikroorganismen leben in uns – sie sind die stillen Architekten unserer Gesundheit. Eine hohe Vielfalt dieser Bakterien verlängert nicht nur das Leben, sondern auch die gesunde Lebenszeit, den sogenannten Healthspan.

Unsere Ernährung spielt dabei die Hauptrolle. Pflanzliche Vielfalt ist ihr wichtigster Nährstoff. Gemüse, Obst, Vollkornprodukte, Hülsenfrüchte und fermentierte Lebensmittel wie Sauerkraut oder Kimchi stärken das Mikrobiom. Zucker, Fast Food und stark verarbeitete Produkte hingegen bringen es aus dem Gleichgewicht.

Mediterran essen – genussvoll statt dogmatisch

Die mediterrane Ernährung gilt als Goldstandard für Lebensfreude und Langlebigkeit: ein Glas Rotwein in Maßen, Olivenöl als „flüssiges Gold“, frischer Fisch und duftende Kräuter. Sie ist keine Diät, sondern ein Lebensgefühl.

Praktische Tipps:

- Mindestens 30 verschiedene pflanzliche Zutaten pro Woche
- Hochwertiges Eiweiß aus Fisch, Hülsenfrüchten oder Nüssen
- Bewusstes, achtsames Essen

So unterstützen wir unsere Zellen, reduzieren stille Entzündungen – und fördern natürliche Regeneration.



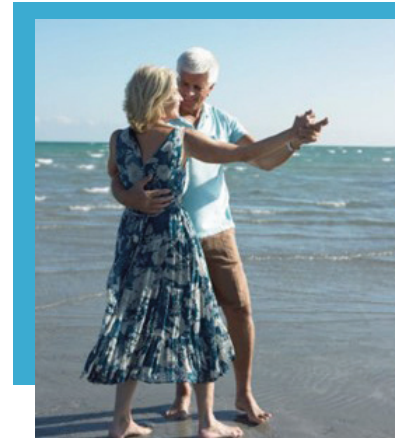
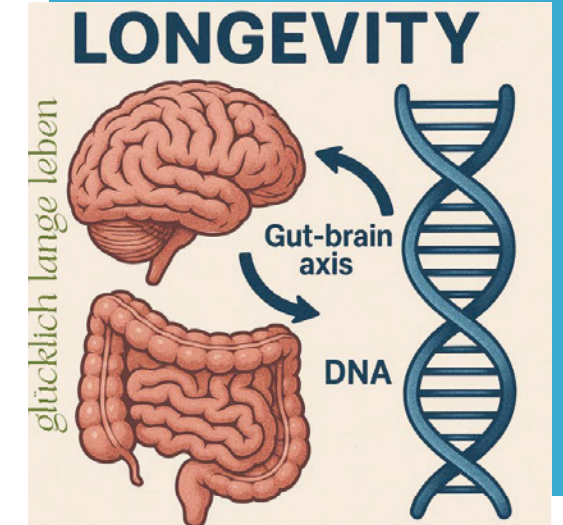
Text / Bilder erstellt mit Canva und ChatGPT: DocNeukirch

Longevity-Medizin – die Zukunft der Prävention

Longevity bedeutet nicht, ewig jung zu bleiben, sondern möglichst lange gesund, klar und stark zu leben. Die moderne Longevity-Medizin verbindet Lebensstil, Genetik und Diagnostik zu einem individuellen Vorsorgekonzept.

DNA-Analysen, Mikrobiom-Profile und epigenetische Marker helfen, biologische Alterungsprozesse zu erkennen – und gezielt zu verlangsamen.

Eine US-Studie mit Frauen zwischen 46 und 65 Jahren zeigte: Ein achtwöchiges Programm aus Ernährung, Bewegung und Stressmanagement reduzierte das biologische Alter im Schnitt um 4,6 Jahre – eine Teilnehmerin sogar um elf.



Gesund altern – jeden Tag ein Stück

Altern ist kein plötzliches Ereignis, sondern ein Prozess, den wir täglich gestalten. Über 80 Prozent unseres Alterns liegen in unserer Hand – durch Ernährung, Bewegung, Schlaf, Achtsamkeit und Freude am Leben.

„Prävention ist die eleganteste Form der Medizin.“

Fazit: Wer sein Mikrobiom pflegt, seine Gene kennt und bewusst lebt, kann sein biologisches Alter aktiv beeinflussen. Gesundheit ist kein Zustand – sie ist eine Entscheidung, die wir jeden Tag aufs Neue treffen können.

„Vitalität ist keine Frage des Zufalls, sondern das Ergebnis kluger Entscheidungen für Körper und Geist.“

„Unsere tägliche Ernährung ist die wichtigste Medizin – sie kann Gene aktivieren und Entzündungen zum Schweigen bringen.“

Dr. Clemens Neukirch
Nervenarzt & Psychotherapeut – Integrative Medizin & Longevity

✉ Bad Zwischenahn

🌐 getlongevity.de



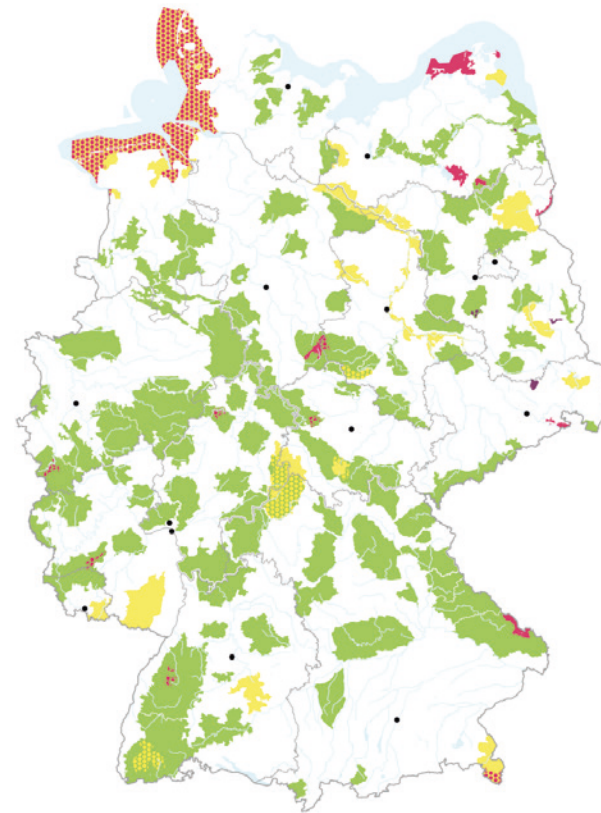
Naturparke, Nationalparke, Biosphärenreservate

Wer in den Frühlingsferien noch nichts geplant hat, aber die Zeit auch nicht zu Hause verbringen mag, für den lohnt sich ein Blick in die Naturparke, Nationalparke und Biosphärenreservate des Landes Schleswig-Holstein oder Mecklenburg-Vorpommern. Hier gibt es auch während der Ferienzeit vielfältige Angebote für große und kleine Naturfreunde.

Natur und Landschaft werden auf Grundlage des Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG) und der Landesnaturschutzgesetze an wertvollen Standorten geschützt. Auf einem Drittel der Bundesfläche sind Naturparke, Nationalparke und Biosphärenreservate ausgewiesen, die zusammen als Großschutzgebiete bezeichnet werden (NLP 0,6 %, NRP 28,5 %, BSR 3,9 % der Landesfläche in Deutschland). Sie haben sich gemeinsam mit Wildnisgebieten zum Bündnis der Nationalen Naturlandschaften zusammengeschlossen, das von den Dachverbänden VDN e. V. und>NNL e. V. getragen wird. Nationalparke, Naturparke und Biosphärenreservate unterscheiden sich in ihrer Größe und haben jeweils spezifische Ziele und Funktionen:

NATIONALPARKS sorgen dafür, dass die Natur sich in großen Teilen ihres Gebiets möglichst ungestört entwickeln kann (§24 BNatSchG). Dabei wird darauf geachtet, dass der Mensch so wenig wie möglich eingreift (Prozessschutz/Wildnis). Wenn es der Schutz der Natur erlaubt, können Nationalparks auch für wissenschaftliche Forschung, Bildung über die Natur und Naturerlebnisse für Besucher genutzt werden. Die weiten und unzerschnittenen Landschaften entsprechen größtenteils den Anforderungen eines Naturschutzgebiets.

BIOSPÄHÄRENRESERVATE erhalten Landschaften, die durch traditionelle, vielfältige Nutzung entstanden sind. Dazu gehört auch die Vielfalt an Tieren, Pflanzen und Lebensräumen, einschließlich alter Wild-/Nutzpflanzen und -tiere. Sie sind



Karte>NNL 2025 (grün = Naturparke, gelb = Biosphärenreservate, rot = Nationalparke), ©>NNL

Modellregionen dafür, wie man nachhaltig wirtschaften und die Natur dabei schonen kann (§25 BNatSchG). Diese Gebiete sind typisch für bestimmte Landschaften und werden in Kernzonen, Pflegezonen und Entwicklungszonen unterteilt.

NATURPARKE verbinden in großräumigen Landschaften den Erhalt der Vielfalt von Pflanzen, Tieren und Lebensräumen mit

einer nachhaltigen Nutzung. Eine langfristig umweltgerechte Landnutzung und nachhaltige Regionalentwicklung ist das Ziel. Naturparke sind ideal für Erholung und bieten Möglichkeiten für nachhaltigen Tourismus. Naturparke werden unter Berücksichtigung von Naturschutz, Landschaftspflege und Nachhaltigkeit weiterentwickelt und dienen auch der Bildung für nachhaltige Entwicklung (§27 BNatSchG).



Kulturlandschaft im Naturpark Holsteinische Schweiz © VDN-Fotoarchiv / Uwe Lütjohann

Parklandschaften im Moorheilbad und Kneipp-Kurort Bad Zwischenahn

Bad Zwischenahn „Perle des Ammerlandes“ - ein blühendes Paradies am drittgrößten Binnensee Niedersachsens unweit gelegen von der Küste Ostfrieslands und den Toren der Niederlande. Inmitten der Ammerländer Parklandschaft führen rund 380 Kilometer gut ausgeschilderte Wander- und Radwege durchs Moor, am Zwischenahner Meer entlang, vorbei an über 300 Baumschulen und wunderschön angelegten Privatgärten. Bekannt ist Bad Zwischenahn auch für seine gesundheitstouristischen Angebote und seine kulinarischen Besonderheiten wie Smootaale und Schinken, die in urigen Gaststätten angeboten werden.

PARK DER GÄRTEN

Im Herzen der Parklandschaft des Ammerlandes, im Ortsteil Rostrup, bietet der 14 ha große „Park der Gärten“ – auf dem Gelände der ersten niedersächsischen Landesgartenschau (2002) – einen faszinierenden Einblick in die Gartenkultur. Mehr als 90 eigenständige Bereiche wie Themengärten, Pflanzensortimente und Lehrpfade können die Besucher entdecken und erleben. Ein Muss für jeden Bad Zwischenahn-Besucher!

Bis zu 1000 Sorten in den unterschiedlichsten Formen und Farben gibt es im Ammerland, denn seit den 1920er Jahren befindet sich hier bei uns das Zentrum der Rhododendronzucht in Deutschland. 2000 Arten übertreffen sich gegenseitig in ihrer Pracht und blühen in allen erdenklichen Farben. Ende April beginnt die Blütezeit in den zahlreichen Rhododendron-Parks und Baumschulen, welche sich zum Teil schon mehr als 100 Jahre in Familienbesitz befinden. Je nach Wetter im Frühjahr blühen einige Sorten früher, andere später und einige kürzer, andere wiederum länger. Dies hängt von mehreren Faktoren ab und ist deshalb nicht so einfach zu beantworten. Von Mitte April bis Mitte Juni verwandeln die bis zu zwölf Meter hohen Pflanzen die Region in ein Blütenmeer.



Die nächsten Veranstaltungen im Park der Gärten

www.park-der-gaerten.de

- 15. März: Sonderöffnung Winterheide im Park (9:30 bis 16 Uhr)
- 3.-6. April: Sonderöffnung: Frühlingsboten im Park (9:30 bis 18:30 Uhr)
- 18. April: Saisonbeginn 2026 (09:30 bis 18:30 Uhr)
- 1. Mai: PflanzenWELTEN im Park (9:30 bis 18 Uhr)
- 16. bis 17. Mai: Rhododendron und ihre Begleiter im Park (9:30 bis 18 Uhr)

KURPARK BAD ZWISCHENAHN

Hier finden Sie nicht nur verschiedenste Bäume, Pflanzen und prächtige Rhododendron-Formationen, sondern auch viele Sitzgelegenheiten und Stege mit einem wunderschönen Ausblick auf das Zwischenahner Meer. Sie können vom Reha-Zentrum am Meer bis hin zum Yachthafen Bünning eine fast uneingeschränkte Sicht auf das Meer genießen und währenddessen durch die grüne Parklandschaft spazieren.

zudem bekannt für ihre sportlichen Veranstaltungen und die Gemeinschaft, die sie umgeben.

www.yachthafen-buening.de

In Bad Zwischenahn ist kulturell immer was los! Das ganze Jahr über gibt es zahlreiche Veranstaltungen und Events, die mittlerweile über die Region hinaus bekannt sind.

HAFEN IN BAD ZWISCHANHN

Der Hafen in Bad Zwischenahn bietet eine Vielzahl von Möglichkeiten für Segler und Segelsportler. Der Yachthafen Bünning und der Zwischenahner Segelklub bieten Liegeplätze für verschiedene Bootstypen und sind bekannt für ihre hervorragenden Bedingungen für Segeln. Die beiden Häfen sind

Quelle: Bad Zwischenahner Touristik GmbH

www.bad-zwischenahn-touristik.de

© Bilder: MichelBlick



Modéfriseur
WESTJAN
Weil schönes Haar kein Zufall ist...

Modéfriseur Heinrich Westjan

Lange Str. 17, 26160 Bad Zwischenahn, Deutschland

Seit einer Ewigkeit arbeitet das Ehepaar Anne und Heinz Westjan gemeinsam in ihrem Friseursalon in Bad Zwischenahn. Westjan's und ihr Team zeichnen sich durch eine fundierte Ausbildung und ständige Fortbildung aus. Sie verstehen das HAAR als Ausdruck von Identität und setzen Haarstyling mit Leidenschaft, modernster Technik, umweltschonenden Pflegeprodukten (Redgen-Produkte) und einem Auge fürs Detail ganz individuell um.

Auch für Kunden mit speziellen Anforderungen oder Problemen, die Perücken benötigen, werden vom Ehepaar Westjan und ihrem Team individuell beraten.

Die Linie Redken Haircar (ein Produkt der L'Oréal Professional Group) ist eine vollständige Kollektion von Haarpflegeprodukten für jeden Haartyp, die das Haar bis in die Spitzen versorgen. Von Blonde Idol für Blondinen, Diamond Oil für trockenes und

geschädigtes Haar bis zu Curvaceous, das eine Lösung bietet, um Locken vor Trockenheit und Brüchigkeit zu bewahren. Jede Linie besteht mindestens aus einem reinigenden Shampoo, Conditioner und Treatment. Manche Linien haben auch eine zusätzliche Pflegemaske, ein Spray oder ein Mousse für zusätzliches Volumen.

Ein Friseurbesuch ist mehr als nur ein guter Haarschnitt - beim

Modéfriseur Heinrich Westjan stimmt alles! Handwerkliches Können, angenehme Atmosphäre, Terminvergabe, Beratung, Aufmerksamkeit – und kostenlose Getränke oder Zeitschriften runden das Wohlfühlprogramm ab.

Kurzum: Das Ehepaar Westjan und ihr Team hören sich genau an, was die Kundin/der Kunde möchte. Nichts ist unmöglich! Bei ihnen ist Ihr Kopf in guten Händen.

Weil
schönes Haar
kein Zufall
ist...



Modéfriseur
WESTJAN
REDKEN

Weil
schönes Haar
kein Zufall
ist...



Modéfriseur
WESTJAN
REDKEN



© Bilder: MichelBlick

Die Europäische Union (EU) feiert jährlich am 9. Mai ihren "Europatag". Am 9. Mai 1950 unterbreitete Robert Schuman, damaliger französischer Außenminister, seinen Vorschlag für ein Vereintes Europa als unerlässliche Voraussetzung für die Aufrechterhaltung friedlicher Beziehungen. Dieser Vorschlag, der als "Schuman-Erklärung" bekannt wurde, gilt als Grundstein der heutigen EU.

Heute ist der 9. Mai zu einem Europäischen Symbol (zum "Europatag") geworden, welches zusammen mit der einheitlichen Währung (Euro), der Europa-Flagge und der Europa-Hymne die Einheit der EU darstellt. An diesem Tag finden jedes Jahr EU-weit Veranstaltungen und Festlichkeiten statt, die Europa seinen Bürgern und die Völker der Union einander näherbringen sollen.

Seit vielen Jahren wird in Deutschland rund um den Europatag der EU (9. Mai) bundesweit eine "Europawoche" durchgeführt. Die Europaminister und -senatoren der deutschen Länder beschließen in der Europaministerkonferenz (EMK) jeweils, wann diese Europawoche in Deutschland veranstaltet wird. Bei der Durchführung der jährlichen Europawoche arbeiten Bund, Länder, Europäische Kommission und Europäisches Parlament (EP) eng zusammen.

Die Konferenz der Europaminister und -senatoren der Länder (Europaministerkonferenz – EMK) hat beschlossen, die

Europawochen 2026 in der Zeit vom 30. April bis 31. Mai 2026 durchzuführen. Dadurch finden der Europatag des Europarats (5. Mai) und der Europatag der EU (9. Mai) auch im Jahr 2026 innerhalb der Europawoche statt.

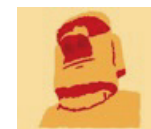
Ab April finden Sie auf der Webseite
www.hamburg.de/europawoche den aktuellen
Veranstaltungskalender für die Europawoche 2026.

Während der Europawoche bieten unzählige Veranstaltungen den Hamburgerinnen und Hamburgern Raum, um über Europa nachzudenken, mitzureden und zu diskutieren. In Konzerten, Vorträgen, Ausstellungen, Diskussionen, politischen Debatten, Filmen, Lesungen, Nachbarschaftsfesten und Gottesdiensten geht es um europäisches Kulturerbe und aktuelle Entwicklungen in Europa.

Nicht zuletzt wird es auch wieder eine Ausstellung in der Galerie KAM geben:
"Hamburg- Ganz Europa in einer Stadt"

Besuchen Sie die Ausstellung in der VIRTUELLEN GALERIE unter:
www.galerie-kam.de/hamburg-ganz-europa-in-einer-stadt

ALLE BILDER KÖNNEN KÄUFLICH ERWORBEN WERDEN.



Ausstellung Hamburg- Ganz Europa in einer Stadt Grafik - Malerei - Skulpturen



Anlässlich der Europawochen 2026 zeigt die Galerie KAM des Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V. vom 30. April bis 31. Mai 2025 die Ausstellung „Hamburg- Ganz Europa in einer Stadt“ in der Virtuellen Galerie der renommierten Künstler:

Jürgen G: Haberstroh (1942 in Freiburg/Breisgau) – Günter Helm (Hamburg, 1935–2022) – Alexander F. Jagelowitz Kazmierczak (Kaunas/Litauen, 1938) – Stephan Klenner-Otto (Kulmbach, 1959) – Sergey Machekhin (Brjansk/Russland, 1952) – Liliane Orlinski (Katowice/Polen, 1959) – Helmut S. Ritter von Königsfels (Kraljevo/Serbien, 1968) – Georges Ro (Bukarest/Rumänien, 1938) – Gerhard Stadlober Scheifflingen/Steiermark/Österreich, 1936)

Die Ausstellung „Hamburg – Ganz Europa in einer Stadt“ wurde getreu dem Hamburger Leitmotto der Europawoche 2012 bis 2016 ins Leben gerufen – mit begleitendem Kunstband gleichen Titels – mit dem Ziel, die kulturelle Vielfalt der Künstler zum Ausdruck zu bringen und das breite Spektrum von Kunst und Kultur vieler Nationen für die Völkerverständigung zu nutzen. Kunst verbindet! In diesem Fall internationale und interdisziplinär tätige Künstler, die alle ein gemeinsames Motto bearbeiten: Europa – in einem Rahmen des sozialen Friedens und der politischen Beteiligung, in grenzenloser Reisefreiheit, in einer beispiellosen kulturellen Vielfalt und vor allem auch in der Begegnung und im Austausch über nationale Grenzen hinweg.

Der Kunstband (© 2012, Auflage 1000 Exemplare, 288 Seiten, Einband hardcover, Format, 24 x 24 cm, Papier seidenmatt 150g, Bilingue deutsch/englisch) beinhaltet u.a. farbige Abbildungen der Kunstwerke, Viten und Kunstkritiken der beteiligten Künstler sowie Grußworte (ISBN 978-3-9813994-3-1 / Preis: 35,00 Euro)



Kunstband – Luxusausgabe – Auflage 28 Exemplare
mit einer signierten und nummerierten Grafik des Künstlers Stephan Klenner-Otto | Motiv „Europa und der Stier“, Format 20 x 20 cm, gedruckt auf 300g Hahne Mühle Bütten | 950,00 Euro, zuzüglich üblicher Versandkosten.



APARTHOTEL IN HAMBURG: CITADINES MICHEL HAMBURG

Located in the heart of Hamburg, between HafenCity, the city centre and St. Pauli, Citadines Michel Hamburg offers both tourists and business travellers a comfortable stay. Thanks to its central location, shopping, dining and leisure facilities are within easy walking distance.

The modern and functional studios and apartments are suitable for 2-6 people and feature a fully equipped kitchen, private bathroom, air conditioning, flat-screen TV with international channels and free Wi-Fi. Thus, guests enjoy the comfort of their own apartment combined with hotel services.

Whether for short or long stays, the Citadines Michel Hamburg guarantees flexible, comfortable and central accommodation.

citadines
Michel
Hamburg

VIRTUELLE JAHRES -AUSSTELLUNGEN

bis Ende Dezember 2026



Hamburg – Ganz Europa in einer Stadt
Fotografie – Grafik – Malerei –
Skulpturen



Sergey Machekhin
Malerei



Alexander F. Jagelowitz
Malerei



Liliane Orlinski
Malerei

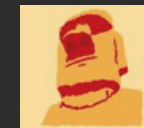
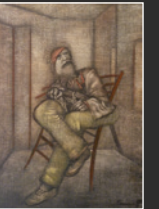
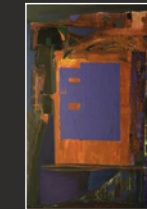
STÄNDIGE AUSSTELLUNG

Kunst aus Lateinamerika

Malerei – Grafik – Skulpturen – Kunstbücher

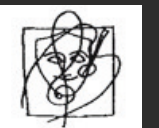
*von Künstlern aus Argentinien, Bolivien, Chile, Ecuador, Guatemala,
Kolumbien, Mexiko und Peru*

Öffnungszeiten: nach telefonischer Vereinbarung
Galerie KAM, Ernst-Mantius-Str. 9, 21029 Hamburg



Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V. | Galerie KAM

Verwaltung: Ernst-Mantius-Straße 9 | 21029 Hamburg | +49 40 38 038 987
info@galerie-kam.de | www.galerie-kam.de Öffnungszeiten: nach Vereinbarung



KUNST

Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V.

ALS

Galerie KAM (Kunststätte am Michel)

SICHERE

+49 40 - 380 38 987

WERTANLAGE

www.galerie-kam.de



Galerie KAM
Kulturaustausch
Hamburg-Übersee e.V.